Nr. 72.

Berlin, Sonntag, den 27. März 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr. — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Berlin, So…

Alle Postanstalten nehmen Bestellung … Preußischen Zeitung: Deßauer-… Insertions-Gebühr für den Raum…

… beschäftigte Scheidekünstler, …en Bilde ist. Es scheint, …ler, dem es übrigens … „Wechselverschreibung“, …eswegs an Erfin… …e Stoffmalerei …igen Compo… …wäre. H. …ntalität …scher

fahren der beantragten Art nicht rechtfertigen lassen würde. Das Gericht ging denn auch auf den Antrag des Staatsanwalts nicht ein. — Der Angeklagte Blume stellte bei seiner Vernehmung wiederum die gegen ihn erhobene Beschuldigung in Abrede. Die Beweis-Aufnahme hatte im Allgemeinen das frühere Resultat, es wurden auch dieselben Zeugen vernommen. Der Mitangeklagte Rahns war zwar zum Termine sistirt worden, seine Vernehmung wurde indeß als unerheblich ausgesetzt. Bei den folgenden Plaidoyers war es namentlich die Aussage des Hauptzeugen v. Krutisch, welche zum Gegenstande der Beurtheilung gemacht wurde. Der Staatsanwalt suchte die Glaubwürdigkeit dieser Aussage darzuthun, woegegen der Defensor dies Zeugniß heftig angriff. — Als das Publicum bei der Deduction … Staatsanwalts in Betreff der Glaubwürdigkeit des v. Kru… …n ein Gelächter ausbrach, zog es sich eine ernste Rüge …enden zu. Der Staatsanwalt beantragte, nur eine … zwar auf vorsätzlichen Meineid lautend, zu stellen. … stellte den Antrag, auch eine auf fahrlässigen … Frage den Geschwornen vorzulegen. Der Ge… …r die vom Staatsanwalt beantragte Frage …lichen Meineides. — Das Verdict der Ge… …ichtschuldig. — Bei Verkündigung des… …wieder in Beifallszeichen aus. — Die …r. — Der Angeklagte wurde sofort

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung“ für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa… „Kreuzzeitung“. Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3…

…r zum Abiturienten-Examen … außerhalb Preußens be… …chtiger Philolog als …ab H. S. 140 in der

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Kreisgerichts-Director Giesecke zum Geheimen Ober-Rechnungs- und vortragenden Rath bei der Ober-Rechnungs-Kammer; so wie

Den bisher beim Rheinischen Revisions- und Cassationshofe angestellt gewesenen Ober-Secretair, jetzigen Secretair des Ober-Tribunals, Bück, zum Kanzlei-Rath zu ernennen; und

Dem Berg-Amts-Kassen-Rendanten Weißborn zu Saarbrücken den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Fabrikbesitzer Alfred Krupp (Firma: Friedrich Krupp) zu Gußstahlfabrik bei Essen a. d. Ruhr ist unter dem 21. März 1853 ein Patent

auf ein Verfahren, um Radbeschläge (Rad-Bandagen, Reifen, Tyres) aus Gußstahl ohne Schweißung herzustellen, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Verfahren zu beschränken,

auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Polizei-Präsidium.

Bereits durch den § 47 der Wochenmarkts-Ordnung vom 9. Februar 1848 ist zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, daß auf den hiesigen Haupt-Wochenmarkt-Plätzen Buden für die Polizei-Aufsichts-Beamten zu dem Zwecke errichtet seien, alle auf den Marktbesuch und den Handel bezügliche Beschwerden entgegenzunehmen und die Klagen über unrichtiges Maaß und Gewicht unter Benutzung der in der Bude befindlichen Probe-Maaße und Gewichte sofort zu prüfen und abzustellen. — Obwohl diese Buden seitdem vermehrt und außer mit den erforderlichen Probe-Maaßen und Gewichten noch mit Probe-Waagen, Milchmessern und Butter-Probern versehen worden sind, hat diese lediglich im Interesse des Publicums getroffene Einrichtung doch nicht diejenige ausgedehnte Benutzung gefunden, welche im Wunsche der Behörde liegen muß. — Bei den in neuester Zeit leider in höchst unerfreulichem Umfange hervortretenden Klagen wegen Uebervortheilungen der Käufer beim Zumessen, ganz insbesondere aber beim Zuwiegen von Wochenmarkts-Gegenständen, findet das Polizei-Präsidium sich daher veranlaßt, das Publicum auf das Bestehen der oben gedachten Einrichtung ausdrücklich hinzuweisen und zu seiner Benutzung aufzufordern. Die große Anzahl der ohne Veranlassung der Beschädigten eingehenden amtlichen Anzeigen von auf den Wochen-Märkten vorgekommenen Betrügereien beim Zumessen und Zuwiegen und von Uebertretungen der Maaß- und Gewichts-Polizei-Vorschriften beweisen zwar, wie ernst die Markt-Polizei-Beamten bestrebt sind, das Publicum vor Uebervortheilungen zu schützen. Erfahrungsmäßig reicht aber dies Bestreben für den Zweck nicht aus. Vielmehr muß, wenn jener Schutz ein möglichst genügender und wirksamer sein soll, den Bemühungen der Beamten das Publicum dadurch helfend entgegen kommen, daß die Fälle, in denen die Käufer in Maaß oder Gewicht und, bei Milch und Butter, in der Beschaffenheit der Waare mit Grund sich übervortheilt halten können, zur sofortigen Untersuchung mittelst der in den Marktbuden vorhandenen Instrumente, zur Anzeige gebracht werden. Nur bei einer derartigen Unterstützung des Publicums dürfte es der Behörde gelingen, den vorgedachten Klagen, so weit sie begründet sind, mit Energie zu begegnen und die Gewährung eines richtigen Maaßes und Gewichts auf den Märkten zu sichern. Indem das Polizei-Präsidium die Beihülfe des Publicums zur Besserung der Marktzustände in der in Rede stehenden Beziehung hierdurch in Anspruch nimmt, macht es noch darauf aufmerksam, daß Käufer, welche eine Beschwerde über Maaß, Gewicht oder Beschaffenheit einer erkauften Waare bei den betreffenden Markt-Polizei-Beamten anbringen wollen, wohl thun werden, sich nach der Marktbude durch einen Schutzmann begleiten zu lassen, um dem Einwande der Vertauschung oder Verringerung der Waare Seitens des Verkäufers mit Sicherheit begegnen zu können.

Berlin, den 5. März 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Das Bureau des II. Land-Polizei-Reviers befindet sich von Mittwoch, den 23. d. M., ab in Alt-Schöneberg Nr. 10, eine Treppe hoch.

Berlin, den 21. März 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Welches sind die Einwürfe,

hinter denen man sich verschanzt, um nicht den gewohnten Schlendrian verlassen und unter Beseitigung jener wohlfeilen Abart der christlichen Liebe das krebsartig um sich fressende Uebel des Pauperismus endlich an der Wurzel angreifen zu müssen? Ist es, daß man das Princip unserer Armenpflege auch heute noch für das richtige hielte, oder daß man gar das Ideal anstrebte, Staat und Gesellschaft mit der Zeit in ein großes Armenhaus zu verwandeln? Wir hoffen, daß diese Kategorie von Staatsmännern in Preußen nur schwach vertreten ist. Zahlreicher dürfte schon die Fraction sein, welche sich damit tröstet, daß die schädlichen Folgen der bestehenden Armengesetzgebung, insbesondere auf dem Lande, noch nicht in so offenkundiger bedrohlicher Weise hervortreten, um dadurch zu einer so schwierigen verantwortungsvollen Maaßregel, als eine radicale Reform unserer Armenpflege sein würde, mit Nothwendigkeit gedrängt zu werden. Es ist dies selbstredend Nichts als eine Variation des beliebten und bequemen Themas: après nous le déluge, in das Lächerliche hinabgezogen durch das burleske Nachspiel, daß die Nachtheile und die Verderbniß der bestehenden Armenpflege überall da nicht fühlbar geworden, wo sie, wie hier und dort auf dem Lande, praktisch nicht zur Anwendung gekommen. Drittens giebt es eine weitverbreitete Klasse von Politikern aller Art, welche sich zwar nicht verhehlen, daß unsere socialen Zustände mehr als bedenklich sind, die sich aber theils damit abfinden, daß die gegenwärtige bewegte Zeit für weiter greifende Reformen nicht die geeignete sei, theils sich der verzweiflungsvollen Resignation hingeben, daß das Uebel schon zu weit fortgeschritten sei, und daß die Folgen eines plötzlichen Systemwechsels zu bedrohlich und erschütternd sein würden, als daß man es wagen dürfte, die Behandlungsweise zu verändern. Diese Leute gleichen den Seefahrern, welche die bewegte See als Grund angeben, ein leck gewordenes Schiff nicht zu verlassen, oder dem Arzte, welcher in dem elenden, fast hoffnungslosen Zustande eines falsch behandelten Patienten ein Hinderniß findet, zu dem rechten Mittel zu greifen. So kann er sterben; sonst muß er sterben. Daß der rechte Heilkünstler die Fehler seiner Vorgänger nicht ignorirt, versteht sich von selbst; er hat ja eben nicht bloß die natürliche Krankheit, sondern auch die künstliche der falschen Medicin zu beseitigen. Die vierte und zahlreichste Klasse sind unzweifelhaft die, welche das Gegenwärtige behalten, weil sie nichts Besseres wissen, oder weil ihnen die empfohlenen Heilmittel bedenklicher erscheinen, als die Krankheit selbst, und mit Diesen werden wir uns im Folgenden näher zu verständigen haben.

Deutschland.

□ **Berlin**, 24. März. Welche Kirchenform ist es eigentlich — so fragten wir kürzlich — die von dem Badischen Gouvernement angestrebt wird, und hat dasselbe wohl die Kosten überschlagen, ob es auch habe, den Bau hinauszuführen? Auf dem Gebiete der evangelischen Kirche die „Union“ — nicht selten ein wohlklingender Name für eine bedenkliche Sache — doch soll die Badische Gesetzgebung dafür den erforderlichen Anhalt gewähren, so daß uns Nichts übrig bleibt als der Wunsch, die betreffenden Bestimmungen im Geiste christlicher Weisheit und Milde gehandhabt zu sehen. Auf dem Gebiete der katholischen Kirche aber, — hier kann nicht von Union die Rede sein, und doch auch hier die ernstlichsten Conflicte. Allerdings bezweifeln wir, daß die Badische Regierung schließlich der Macht der katholischen Kirche gewachsen sein möchte; doch ist die Frage principiell zu wichtig, als daß wir sie lediglich durch den Hinweis auf das Macht-Verhältniß beseitigen dürften. Wie überall, so ist es auch hier ebensowohl unsere Pflicht als unsere entschiedene Absicht, der katholischen Kirche volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und wir tragen demnach kein Bedenken, von vornherein unumwunden auszusprechen, daß wir in dem obwaltenden Conflicte mit unwesentlichen Ausnahmen überall auf Seiten der katholischen Kirche stehen. Lassen wir diesem Urtheil, wie es gebräuchlich ist, die Gründe folgen, so tritt uns zunächst die schon in anderem Zusammenhange ventilirte Frage entgegen, ob Baden als ein evangelischer oder als ein katholischer Staat betrachtet und behandelt werden muß, — eine Frage, bei der wir nur die Antwort unserer katholischen Gegner erwarten, um uns derselben unbesehens anzuschließen, da wir kaum besorgen, daß dieselbe auf „paritätisch“ lauten wird. Wie diese Antwort aber auch lauten mag, die Geschichte und die Zusammensetzung des Großherzogthums Baden gestatten es nicht, die wohlhergebrachte Stellung zu der katholischen Kirche zu verkümmern, oder wohl gar die Badische Bureaukratie an die Stelle der Römischen Hierarchie zu setzen. In diesem Beiden aber scheint sich, nach unserer Auffassung, der Streit zu bewegen.

— Am Donnerstag Abend wurde im hiesigen Dom eine liturgische Andacht abgehalten. Derselben wohnten auch Ihre Majestäten der König und die Königin und JJ. KK. HH. die Prinzen Karl und Georg von Preußen bei.

— Se. Durchlaucht der Prinz Leopold von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg (Kais. Oesterreichischer Lieutenant bei Ewalart-Ulanen Nr. 1) ist aus Dresden, und Se. Durchlaucht der Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg (Königl. Preußischer Lieutenant im 5. Ulanen-Regiment) aus Düsseldorf hier angekommen.

— Der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Ball ist aus London hier angekommen.

— Der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und commandirende General des 6. Armee-Corps von Lindheim ist nach Breslau von hier abgereist.

— Der Großherzoglich Oldenburgische Geheime Staatsrath v. Roth ist nach Dresden, der Fürstlich Reußische Wirkliche Geheime Staatsrath Edler von der Planitz nach Caaschwitz von hier abgereist.

— Der Würtembergsche Staatsrath v. Klindworth ist von hier abgereist, wird aber schon in einigen Tagen wieder zurückkehren.

— Dem General-Major Leo, Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection, ist der nachgesuchte Abschied Allerhöchsten Orts bewilligt worden und der Oberst von Puttkammer, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Inspecteur der Artillerie-Werkstätten, zum Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection ernannt.

— In Stelle des General-Majors a. D. v. Owstien ist der General-Major v. Roehl, Commandeur der 11. Infanterie-Brigade, zum Commandanten von Königsberg, und der Oberst v. Hann, Commandeur des 18. Infanterie-Regiments, zum Commandeur der 11. Infanterie-Brigade ernannt.

— In Stelle des Obersten Bahr, Commandeur des 14. Infanterie-Regiments, welcher den erbetenen Abschied erhalten, ist der Oberst-Lieutenant v. Lübtow vom 31. Infanterie-Regiment zum Commandeur des 14. Infanterie-Regiments ernannt.

— Oberst v. Gansauge, bisher Commandeur des 2. Ulanen-Regiments, ist zum Commandeur des 1. Kürassier-Regiments ernannt. Seine Stelle beim 2. Ulanen-Regiment hat, wie wir bereits gemeldet, der Major v. Boddien, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, erhalten.

— Dem Vernehmen nach ist dem Major von der Adjutantur des 2ten Armeecorps Hartwig, gen. v. Naso, so wie dem Oberst und Commandeur des 14. Infanterie-Regiments Bahr, Letzterem mit dem Charakter als General-Major, der erbetene Abschied Allerhöchst bewilligt worden.

— Dem Vernehmen nach wird der frühere Minister in Schwarzburg-Sondershausen, Regierungsrath v. Holleufer, nunmehr das Landraths-Amt in Zeitz erhalten.

— Den Domainen-Pächtern Wilhelm Eben in Pr. Mark und Herrmann Hamilton in Brandenburg ist der Charakter als Königlicher Ober-Amtmann verliehen.

— Der bisherige Oekonomie-Commissions-Gehülfe v. Staff zu Münster ist unter Anweisung seines Wohnortes in Münster zum Oekonomie-Commissarius ernannt.

— Bei dem Dome zu Magdeburg dürfte nächstens ein Prediger angestellt werden, der gleichzeitig Sitz und Stimme im Consistorium hat.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist v. Ziegler, Hauptm. vom 17. Inf.-Regt., zum Major, und v. Lädenberg, Rittm. vom Garde-Hus.-Regt., zum Major und etatsm. Stabsoffiz. im 11. Hus.-Regt. befördert. v. Witzleben, Rittm. vom Garde-Hus.-Regt., scheidet in seinem Verhältniß als dienstleist. persönl. Adjut. des Prinzen Carl von Preußen K. H. aus dem Etat des gedachten Regiments aus und ist bei demselben à la suite zu führen. Frhr. v. Diepenbroik-Grüter, Prem.-Lt. vom 8. Hus.-Regt., unter Entbindung von dem Verhältniß als dienstleist. persönl. Adjut. des Prinzen Friedrich Carl v. Preußen K. H., zum Rittm. im Garde-Hus.-Regt. befördert. v. Wedell, Major à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß und Commandr. der Schul-Abtheilung, zum Commandeur des 3. Bats. 2. Garde-Ldw.-Regts., und in seine Stelle v. Kessel II., Hauptm. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, zum Commandeur der Schul-Abtheil. ernannt; Letzterer scheidet aus dem Etat des Regts. und ist à la suite desselben zu führen. v. Wöllwarth und Klüber, P.-Fähnrs. vom 8. Ulanen-Regt., zu Sec.-Lts. befördert. v. d. Chevallerie, Major vom 1. Inf.-Regt., als Commandr. zum 2. Bat. 5. Landwehr-Regts. versetzt. v. Zieten, Pr.-Lt. vom 6. Kür.-Regt., unter Entbindung von dem Commando als dienstl. Adjut. bei der 5. Cavall.-Brieg., zur Dienstl. als persönl. Adjutant bei des Prinzen Friedrich Carl von Preußen K. H. commandirt. Baron v. Gillern, Major und Commandr. des 8. Jäger-Bats., in gleicher Eigenschaft zum 6. Jäger-Bat. versetzt. v. Gilsa, Hauptm. vom 8. Jäger-Bat., zum Major und Commandr. dieses Bats. befördert. Bronsart v. Schellendorff, Major u. Commandr. des 2. Bats. 5. Ldw.-Regts., ins 3. Infant.-Regt. versetzt. v. Prittwitz, Gen.-Lieut. und command. General des Garde-Corps, als General der Infanterie mit Pension, v. Sydow, Oberst u. Commandr. des 1. Kür.-Regts., als Gen.-Major mit Pension, v. Heugel, Hauptmann zur Dispos., zuletzt im 22. Inf.-Regt., als Major mit der Uniform dieses Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., und v. d. Oelsnitz, Major zur Disp., früher Hauptmann im 17. Inf.-Regt., beiden letztern mit Aussicht auf Civilversorg. und Beibehalt ihrer bisher. Pension, v. Machui, Rittmstr. und Train-Rendant vom 8. Armee-Corps, als Major mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, Freudenthal, Major und Train-Rendant des Garde-Corps, als Oberst-Lieut. mit der Train-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, v. Owstien, Oberst à la suite des 4. Inf.-Regts. u. Commandt. von Königsberg in Pr., als Gen.-Major mit Pension, v. d. Groeben, Major vom 3. Inf.-Regt., mit der Unif. des 1. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und Pension, v. Schaeffer, Rittm. vom 3. Kür.-Regt., als Major mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Aussicht auf Civilversorg. und Pension, und Müller, Oberst-Lieut. zur Disp., früher Major im 15. Inf.-Regt., unter Entbindung von dem Verhältniß als Führer des 2. Aufgeb. vom 1. Bat. 15. Ldw.-Regts., mit der Unif. des 15. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. und Beibehalt seiner bisherigen Pension der Abschied bewilligt.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine allgemeine Verfügung vom 8. d. M. über das zu beobachtende Verfahren bei Wiederverleihung der Nationalcocarde, der Kriegsdenkmünze und der Dienstauszeichnung an solche Personen, welche nicht in Militär-Verhältnissen stehen; 2) eine Verfügung vom 22. d. M., wonach die Gerichte verpflichtet sind, von allen auf Einsperrung in ein Arbeitshaus lautenden Straf-Erkenntnissen den Verwaltungs-Behörden Mittheilung zu machen, damit durch diese die Strafe der Einsperrung vollstreckt werde; 3) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 18. December v. J, worin angenommen ist, daß über Streitigkeiten in Betreff der Theilnahme an den Gemeindenutzungen die Verwaltungsbehörden und nicht die Gerichte zu entscheiden haben. — Der nichtamtliche Theil enthält den Schluß der umfangreichen und belehrenden Zusammenstellung der bei dem Ober-Tribunal angenommenen Grundsätze über das Subhastations-Verfahren.

— Das „C.-B.“ verdankt „einem sonst über die Vorgänge in Paris sehr wohlunterrichteten Gönner“ die Nachricht: „daß die Schweiz den Kaiser der Franzosen zu einer Vermittelung ihrer Differenzen mit Oesterreich aufgefordert, und daß dieser sich zur Erfüllung dieses Wunsches bereit erklärt habe.“

— Mit Ende dieses Monats werden sämmtliche noch übrige Beamte der Deutschen Flotte abgehen. Der Bundes-Marine-Ausschuß löst sich gleichzeitig auf. Der Marinerath Jordan besteht also gleichfalls in dieser Eigenschaft nicht fort. Die Bundes-Versammlung hat zwei Wochen Oster-Ferien.

— Der Staats-Anzeiger enthält das Privilegium vom 7. März 1853 — wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Danziger Stadt-Obligationen im Betrage von 170,000 Thlr.

†† **Königsberg** 24. März. Dem seitherigen Commandanten von Königsberg, Oberst v. Owstien, ist von Sr. Maj. dem Könige der erbetene Abschied Allergnädigst mit dem Charakter als General-Major bewilligt worden. In Folge dessen begaben sich gestern sämmtliche Stabsoffiziere, an deren Spitze die Generale v. Döring und v. Plehwe, in die Wohnung des geschiedenen Kameraden, um von demselben Abschied zu nehmen und die Gefühle des Dankes und der Achtung auszudrücken, welche den in den Ruhestand Versetzten begleiten.

** **Delitzsch**, 22. März. Die hiesige freie Gemeinde, welche größtentheils aus den Mitgliedern des frühern „Vereins zur Wahrung der Volksrechte“ besteht und unter Anderm während des Jahres 1851 in ihren Versammlungen sich durch Vorlesen des demokratischen Journals „der Hahn“ „erbaut“ hat, ist auf die Beschwerde des Staatsanwalts zu Eilenburg durch Beschluß des Appellationsgericht zu Naumburg bis zum Erkenntnisse in der Hauptsache geschlossen und es ist gegen sie unter Aufhebung zweier abweisenden Beschlüsse des hiesigen Kreisgerichts die Untersuchung wegen Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts förmlich eröffnet worden.

Breslau, 23. März. Von gestern Mittag bis heute Mittag ist einer amtlichen Publication zufolge als an der Cholera erkrankt keine Person, als daran gestorben sind 2 Personen und als genesen 8 Personen polizeilich gemeldet worden.

△ **Köln**, 24. März. Die Actien-Gesellschaft zum Bau der Eisenbahn von Köln nach Crefeld hat eingetroffenen Berichten nach die Concession erhalten, jedoch unter der Bedingung, daß die Regierung die Beamten anstelle und die Direction eine Königliche werde.

München, 23. März. [Prozeß Dingelstedt.] Das heute verkündigte Urtheil des obersten Gerichtshofes in der Dingelstedt'schen Sache hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsanwalts am Königl. Appellations-Gericht zu Freysing verworfen. So ist mit dem Spruch auf dreitägigen Polizei-Arrest eine Sache beendigt, welche nunmehr gerade ein Jahr lang geschwebt hatte und auf verschiedenartigste Weise ausgebeutet wurde.

Nürnberg, 20. März. [Zu den Haussuchungen. Confiscationen.] Die jüngsten Haussuchungen sollen in Folge von Denunciationen erfolgt sein, die zwei der hervorragendsten Anhänger der demokratischen Partei aus dem Jahre 1848 gemacht haben sollen. — Der „Nürnberger Courier“ wurde gestern (zum 41sten Male im laufenden Jahre) mit Beschlag belegt, weil er einen eben von dem Untersuchungsrichter freigegebenen Artikel aufgenommen hatte. Die häufigen Beschlagnahmen dieses Blattes fangen an Bedenken zu erregen, da auch noch nicht Eine Verurtheilung erfolgt ist.

Karlsruhe, 22. März. [Caballerie.] Zur Umgestaltung eines Theils der Großh. Reiterei dauern, wie man vernimmt, die Vorarbeiten fort und sollen als Ergebniß die Ansicht haben, daß die Bildung zweier leichten und eines schweren Reiter-Regiments dem gegenwärtigen Bestande der Pferde sowohl, als dem Wunsche, die Remonten großentheils aus inländischen Pferden zu wählen, am angemessensten scheine.

Mannheim, 23. März. [Prozeß Gervinus.] Daß sowohl der Staatsanwalt als auch Gervinus gegen das Erkenntniß des Hofgerichts die Appellation an das Oberhofgericht eingelegt haben, wurde gemeldet. Jetzt hat das Oberhofgericht auf den 16. April Termin zur Verhandlung anberaumt, und wahrscheinlich wird das „letztinstanzliche“ Urtheil in diesem vielerörterten Prozesse schon im Laufe desselben Tages gefällt werden. — In der Angelegenheit der Gervinus'schen Verurtheilung erfährt man, daß die Entscheidungsgründe sechs Bogen allerkleinster Schrift (lithographirt) enthalten, sowie daß ein abweichendes Separat-Votum des Hofgerichtsraths Brauer existirt. Bei der Berathung des Großh. Hofgerichts, welches aus Hofg.-Director Woll und den Hofgerichts-Räthen Stempf und Brauer bestand, am 25. v. M. habe Hofg.-Rath Brauer auf Freisprechung in aller Beziehung angetragen.

Heidelberg, 20. März. [Verurtheilung einer Demokratin.] Die hier in Haft genommene und in Propaganda machende Amerikanische Dame, vulgo Yankeese Hitzfeld ist durch Erkenntniß des hiesigen Criminal-Amts zu einer Kreis-Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt und am 19. d. nach dem Straferstehungs-Orte Mosbach abgeführt worden. (Bad. Ldz.)

Kassel, 23. März. [Zur Bundes-Execution.] Im gegenwärtigen Augenblick sind die Gemeinden und Landrathsämter damit beschäftigt, eine Kosten-Liquidation über die Verpflegung der Bundes-Executionstruppen aufzustellen. Die Arbeit muß beeilt werden, da, wie es in der Verfügung des Ministeriums des Innern lautet, diese Kosten-Liquidation den 13. April der Bundesversammlung zu Frankfurt vorgelegt werden soll. Die Sache verhält sich nach Kurhessischer Auffassung so: „Unsere Regierung, welche zum Zwecke der Bundes-Execution nur 8000 Mann Bundestruppen verlangt hatte, erklärt, daß die überzählige Mannschaft, welche auf Grund der Haltung Preußens mobil gemacht worden sei, nicht auf Landeskosten habe verpflegt werden können, und daß für die Dauer der Execution ohne die Preußische Einmischung längstens vier Wochen erforderlich gewesen seien. Sie liquidirt daher sämmtliche Verpflegungskosten, welche über die Verpflegung von 8000 Mann auf vier Wochen hinausgehen.“

Marburg, 23. März. [Universität.] Man spricht jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit davon, daß unsere Universität die Polizei-Jurisdiction verliere. Die Studenten würden dann der Civil-Polizei anheimfallen und die Collisionen, die zuweilen zwischen der Universität und der Polizeibehörde wegen Vergehen der Studenten vorfielen, vermieden. (Im Jahre 1848 beantragte eine „demokratische“ Petition an die Berliner National-Versammlung eine gleiche Aenderung der „freien“ Gleichheit wegen.)

Darmstadt, 21. März. [Pferde-Controle.] Wegen Sicherstellung des Pferdebedarfs für den Fall einer Mobilmachung der Bundescontingente haben die Kreisräthe ein Ausschreiben an die Bürgermeister erlassen, worin ihnen aufgegeben wird, ein Verzeichniß der in den Gemeinden zum Militairdienst tauglichen Pferde einzusenden.

Frankfurt a. M., 22. März. [Inspections-Frage. Eisenbahn.] Ueber die Art und Weise, wie bisher die Bundes-Inspectionen ausgeführt wurden, erhält die ministerielle Ztg. nachstehende Uebersicht. Es wurde im Jahre 1841 die Eintheilung der ganzen Inspection in 10 Rayons beliebt, von denen Oesterreich, Preußen und Baiern die 3 ersten, den 4., 5. und 6. die drei Divisionen des 8. Armee-Corps (Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen,) den 7. und 8. die beiden Divisionen des 9. Armee-Corps (Königreich Sachsen und Kurhessen nebst Nassau), so wie den 9. und 10. endlich die 2 Divisionen des 10. Armee-Corps (Hannover, Braunschweig, Mecklenburg, Oldenburg und die freien Städte) bildeten. Für jeden Rayon wurden 3, im Ganzen also 30 Inspections-Generale bestimmt. Von denselben ernannten Oesterreich und Preußen je 5; Baiern, Württemberg, Baden, beide Hessen, Sachsen, Hannover je 2, im Ganzen 14; Nassau, Luxemburg, Braunschweig, Mecklenburg, Holstein je einen, im Ganzen 6. Hiernach wurde nun Oesterreich durch Preußen, Sachsen und Hannover; Preußen dagegen durch Oesterreich, Baiern und Württemberg; Baiern durch Oesterreich, Sachsen und Großherzogthum Hessen und die übrigen Staaten-Contingente in ähnlicher Weise inspicirt. Die wesentlichen Vervollständigungen, welche diese allgemeine Bundes-Inspection für die Wehrhaftigkeit des Bundesheeres zur Folge gehabt, veranlaßte die Bundes-Versammlung im Jahre 1844, die Wiederholung dieser Maaßregel für das Jahr 1846 anzuordnen. Demgemäß wurden am 25. Juni 1846 die näheren Modalitäten dieser im Spätsommer und Herbst vorzunehmenden Inspicirung festgestellt und für dieselbe im Wesentlichen die früheren Principien beibehalten. Seitdem hat eine allgemeine Inspicirung nicht stattgefunden; diese ist vielmehr erst durch den Bundesbeschluß vom 24. Februar für das laufende Jahr im Allgemeinen angeordnet. Wegen der Art und Weise ihrer Ausführung liegt, so weit bekannt, noch kein Beschluß vor. — Mit den Grund-Arbeiten zu der Homburg-Frankfurter Bahn wird im Laufe des nächsten Monates der Anfang gemacht werden, und binnen anderthalb Jahren hofft man dieselbe schon befahren zu können.

* **Frankfurt**, 23. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen hatte gestern das Offizier-Corps der hiesigen Kgl. Preußischen Garnison ein Mittagsmahl veranstaltet, zu welchem auch Herr v. Bismarck-Schönhausen nebst dem Personal der Königlichen Gesandtschaft so wie der Königliche Minister-Resident bei der freien Stadt Frankfurt eingeladen waren. Nachdem Herr v. Bismarck-Schönhausen, welcher in der Uniform als Landwehr-Cavallerie-Offizier erschien, der Preußischen Sitte gemäß den ersten Toast auf Se. Maj. den König ausgebracht, leitete der Kgl. Preuß. Militair-Bevollmächtigte Oberst Graf Waldersee mit einer energischen und von militairischem Geiste beseelten Ansprache das Hoch auf den „erlauchten und ritterlichen Prinzen“ ein. Die patriotische und begeisterte Stimmung der Anwesenden fand wie in diesen beiden Toasten, so auch in den Liedern ihren entsprechenden Ausdruck, welche das Sängerchor des 29ten Infanterie-Regiments vortrug, und von denen das Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen von Preußen gewidmete von einem Offizier zur Feier des Tages besonders gedichtet war. Der echt Preußische und vaterländische Charakter, welchen die ganze Feier trug, gab derselben gerade am hiesigen Ort einen eigenthümlichen Reiz, … diesem Grunde die gleichsam auf heimath… verlebten Festesstunden gewiß allen Theilnehmern … und belebender Erinnerung bleiben.

…turwaaren… …ingun… …sucht.

△ **Frankfurt a. M**, 24. März. [Militairisches.] Das hier liegende Kaiserl. Oesterreichische Militair feierte den gestrigen Jahrestag der entscheidenden Schlacht von Novara durch einen Dankgottesdienst in der St. Leonhardskirche. Die Ersatzmannschaften der hier garnisonirenden Escadron des Königl. Preußischen 7ten Ulanen-Regiments sollen noch Ende dieser Woche hier eintreffen.

Freiberg, 22. März. Zur Erinnerung an den jüngstverstorbenen berühmten Geologen Leopold von Buch wurde von der hiesigen Berg-Akademie eine bergmännische Todtenfeier abgehalten.

≈ **Meiningen**, 23. März. [Das Ministerium und der Landtag.] Unser Ministerium ist doch noch mit unserm „demokratisch angelaufenen“ Landtag zur Verständigung gekommen. Die Bewilligung des neuen Etats hat viel Kämpfe und Hin- und Herreden gekostet. Er mußte reproponirt, ja rereproponirt werden und traf immer noch auf Widersprüche. Gestern endlich kam die vollständige Vereinigung zu Stande, und es steht nun Einnahme und Ausgabe des Staats wieder auf 3 Jahre fest. In der gestrigen Sitzung kam ein sehr wichtiger Gegenstand zur Sprache, nämlich ein Abänderungsentwurf für das Ablösungsgesetz vom Jahre 1850, eine unserer trefflichsten Märzerrungenschaften. In Folge dieses Gesetzes wird nämlich mit dem 18fachen Betrage abgelöst und dabei noch so viel in Abzug gebracht, daß sich bei den geistlichen und Schulstellen des Herzogthums ein Ausfall von 300,000 Gulden ergeben würde, wenn, was gesetzlich in 10 Jahren geschehen muß, überall abgelöst wird. In Erwägung dieses Umstandes hatte die Regierung proponirt, daß die Ablösungen, insofern sie die Geistlichen- und Lehrer-Besoldungen betreffen, vor der Hand sistirt bleiben sollen. Der Gesetzgebungs-Ausschuß sprach sich entschieden gegen diese Proposition aus. Dagegen setzte ein Deputirter die Nachtheile der seitherigen Ablösungen für Geistliche und Lehrer klar auseinander. Der Antrag ward jedoch abgelehnt. Heute fand eine Vertagung unserer Stände-Versammlung bis zum 4. April statt.

Deßau, 23. März. [Militairisches.] Der hiesige Correspondent der ministeriellen Ztg. rectificirt seine jüngste Mittheilung, wonach das Anhalt-Bernburgische Ministerium mit dem Antrage des dortigen Landtages: die Militair-Convention mit der Krone Preußen am 1. October d. J. zu kündigen, einverstanden gewesen sei, als unrichtig. Das Bernburger Ministerium hat vielmehr, indem es sich auf frühere bezügliche Erklärungen stützte, in der betreffenden Sitzung des Landtages bloß die Versicherung ertheilt, es werde Sorge tragen, erforderlichen Falls eine bundesbeschlußmäßige Reduction des Truppenbestandes zu bewirken und die möglichen Ersparnisse im Militair-Etat selbstverständlich zu veranlassen. Auf eine einseitige Lösung vertragsmäßiger Verpflichtungen dürfte das Ministerium nie einzugehen gewillt sein; es hat somit jenem Auftrage in keiner Weise sich geneigt erklärt.

Hannover, 23. März. [Großes Hof-Fest.] Man schreibt der Allg. Ztg.: In den höhern Kreisen unserer Gesellschaft bilden augenblicklich die Vorbereitungen zu großen Festlichkeiten für die Geburtstagsfeier Ihrer Maj. der Königin am 14. April das vornehmste Thema der Unterhaltung. Es ist nämlich die Absicht, den Vorabend dieses Tages durch ein großartiges Festspiel zu verherrlichen. Als Schauplatz sind die weiten Räume der Königlichen Reitbahn ausersehen, welche mit einem Kostenaufwand von 1500 Thlr. zu diesem Zweck bereits ausgeschmückt werden. Von etwa achtzig Herren, größtentheils Offizieren, sollen in prachtvollen Costümen aus den Zeiten Ludwig's XIII., bei einer Erleuchtung von 1000 Gasflammen, theils Quadrillen und Carrousel geritten, theils die Ankunft eines fremden Gesandten, der von einem Zuge Musquetaires du Roi zu Pferd, einer Abtheilung Trabanten und anderm Gefolge geleitet wird, dargestellt werden. Die ganze Aufführung soll den folgenden Tag wiederholt werden, und das größere Publicum, für welches Tribünen zu über tausend Plätzen aufgeschlagen werden, Zutritt erhalten.

Kiel, 21. März. [Schloß Gottorff.] Heute ist das Schloß Gottorff mit allen dazu gehörigen Baulichkeiten und Zubehörungen, sammt dem Schloßgarten, Neuwerk, in Gegenwart des Königl. Bau-Inspectors und Schloßverwalters an das Kriegsdepartement übergeben worden. Wie schon erwähnt, wird es zu einer Kaserne benutzt werden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Np* **Wien**, 23. März. [Personalien. Gerüchte. Diplomatisches.] Der Herr Statthalter von Triest, Graf v. Wimpffen, hatte Sonnabend die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen zu werden, heute ist derselbe wieder nach Triest abgereist. — Aus Tyrol meldet man, daß das Fest, welches die Schützen des Landes aus Freude über die Rettung und Wiedergenesung Sr. Maj. des Kaisers am 19. d. M. gegeben haben, zum wahren Nationalfeste sich gestaltet hat. Es war ein Fest, wie ein zweites ähnliches im Lande Tyrol noch nicht dagewesen ist. Einem hier circulirenden Gerüchte zufolge soll sich hierbei ein unangenehmer Vorfall ereignet haben, welcher um so mehr zu beklagen ist, wenn man die Tendenz dieses Festes ins Auge faßt. Es soll nämlich das Englische Wappen insultirt worden sein und der Britische Gesandte Graf Westmoreland bereits die nöthigen Reclamationen im hiesigen auswärtigen Ministerium gemacht haben. Nähere Details fehlen noch, ich werde sie jedoch nachtragen, sobald sie bekannt geworden sind. Bis jetzt lauten die meisten Nachrichten übereinstimmend dahin, daß man auf das Wappen geschossen habe. Es versteht sich übrigens von selbst, daß dem Unfuge sogleich ein Ende gemacht wurde, als er den Behörden bekannt wurde. — Der Docent an der Universität in Heidelberg und Verfasser der Geschichte Alfred's des Großen, Dr. Weiß, ist zum Professor der Geschichte an der Grazer Universität ernannt worden. — Die Erklärung Lord John Rusells in der Unterhaussitzung vom Freitag Abend (18. d.), bezüglich der von der Oesterreichischen Regierung erlassenen Sequestrations-Decrete scheint mit den in meinem gestrigen Briefe enthaltenen Angaben im Widerspruche zu stehen. Dem ist aber nicht so, denn es ist in der That bis jetzt noch keine Note des Turiner Cabinets in Wien eingetroffen, welche sich auf jene Maaßregel bezieht. Wie man vernimmt, wurde eine Abschrift des Protestes der Emigrirten zugleich mit einer Note des Sardinischen Cabinets

der Oesterreichischen Gesandschaft in Turin übermittelt, von dieser aber nicht angenommen, da sie erklärte, einen solchen Protest nicht anerkennen zu können. Wenn daher die Turiner Regierung die Absicht hat, sich für die Lombardischen Flüchtlinge zu verwenden, so kann dies nur in Wien geschehen, und es müßte die bezügliche Note erst dieser Tage übergeben werden.

* **Wien**, 24. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 14. d. verweilt der außerordentliche **Russische Botschafter Fürst Menschikoff** noch daselbst. Der neu ernannte **Türkische Minister des Aeußern Rifaat Pascha** ist für **Rußland günstig** gestimmt. Die über Marseille eingegangenen Nachrichten waren voreilig.

** **Wien**, 24. März. [**Personalien. Vermischtes.**] Der Englische Gesandte bei der Türkischen Regierung **Sir Stratford Redcliffe**, welcher seit vorgestern hier verweilt, hatte gestern mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen **Buol-Schauenstein** und dem Englischen Gesandten am hiesigen K. Hofe Grafen **Westmoreland** längere Conferenzen. Der Lord wird noch mehrere Tage hier verweilen; Alles berechtigt zu der Voraussetzung, daß dieser Staatsmann die heißblütige Auffassung der Sachlage nicht theile, welche seinen Stellvertreter in Konstantinopel, Oberst **Rose**, zum Schrecken einiger Continental-Börsen zu Maaßregeln von ziemlich ernstem Gepräge veranlaßt hatte. Der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, General-Major **Köllner von Köllenstein** ist aus Triest hier eingetroffen, wohin sich auf einige Tage Freiherr v. **Bruck** heut Nachts um 1 Uhr mittelst Sepazattrains begeben hat. General-Major **Mamula**, Stellvertreter des Militair- und Civilgouverneurs in Dalmatien, wurde zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. — Gestern hat unter dem Vorsitz des regierenden Fürsten Aloys zu **Liechtenstein** eine Versammlung der Mitglieder des Oesterreichischen **Kunstvereines** stattgefunden. Zweck derselben war eine Vorbesprechung wegen Gründung eines Oesterreichischen Alterthums-Vereins. Die Einladungen waren von Sr. Durchlaucht persönlich ausgegangen, welcher diesem interessanten Unternehmen warme Theilnahme zuwendet. Das vor Kurzem vom Staate niedergesetzte Central-Comité zur Erhaltung der heimischen Baudenkmale bietet diesem Plane einen praktischen Anhaltspunkt. — Hofrath Dr. **Phillips** hat einen halbjährigen Urlaub angetreten, um sich nach München zu begeben. Die Vorlesungen dieses Gelehrten über Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte erleiden dadurch eine Unterbrechung, welche allgemein bedauert wird. — Die nach dem Entwurfe des Reichsraths-Präsidenten Frhrn. von **Kübeck** bearbeitete neue Börsen- und Sensalen-Ordnung ist ihrer Verwirklichung nahe gerückt. Die Andeutungen, welche über Inhalt und Form derselben seit längerer Zeit in das Publicum gedrungen sind, haben in sachkundigen Kreisen sehr befriedigt. Wenn aber unsere wenig wählerischen Notizenblätter ankündigen, daß in dem neuen Gesetze das Mittel gefunden sei, um die Stockjobberei mit Stumpf und Stiel **auszurotten**, so beruht eine solche Auffassung auf vollkommener Unkenntniß.

— In Folge der **Mailänder** Ereignisse haben Se. Majestät der **Kaiser** mehreren Offizieren die Allerhöchste Zufriedenheit über das musterhafte Benehmen auszudrücken und 18 Soldaten jener Garnison die silberne Tapferkeits-Medaille zu verleihen geruht.

Troppau, 20. März. [**Evangelische Gesangbücher.**] Es sind in neuester Zeit außerhalb Oesterreichs vielfache Bestrebungen mit mehr oder weniger Erfolg und Talent zur Verbesserung der evangelischen Gesangbücher gemacht worden. Das „Evangelische Gesangbuch für Gemeinde und Haus," welches unlängst in unseren Landen von den Pastoren von Bielitz und Biala gemeinschaftlich herausgegeben worden ist, und zwar zunächst nur für die Gemeinden Bielitz, Biala und Alt-Bielitz, ist ein schöner Versuch auf diesem Gebiete. Dieses neue Gesangbuch zeichnet sich vortheilhaft durch seine Reichhaltigkeit, denn es enthält bei 800 Lieder, sowie dadurch aus, daß es die älteren Gesänge aus der Reformationszeit und dem 17ten Jahrhundert, die trotz ihrer oft harten, spitzigen Sprache wahre Perlen der geistlichen Liederdichtung sind und durch ihre innige Glaubenskraft einen herrlichen Gegensatz zu unserer lauen, glaubensarmen Zeit bilden, unverstümmelt und rein aufgenommen hat.

Ausland.

Der „**Gallicanismus**", dessen Inhalt und Tendenz wir letztlich kurz dargelegt, ist ein Product aus zwei wesentlich verschiedenen Factoren: einem kirchlichen und einem politischen. Der **kirchliche** die Geschichte der gallicanischen Kirche und der daraus resultirende Gegensatz des gallicanischen Clerus gegen den Römischen Stuhl; der **politische** die eigenthümliche Entwickelung des Französischen Königthums und dessen endlicher Abschluß in der straffsten Form des Absolutismus, der eine unabhängige oder von Außen geleitete Kirche nicht ertragen konnte; die Berührungen der Französischen Könige mit der weltlichen Gewalt des Papstes, die Eifersucht unter den katholischen Großmächten besonders seit jener Zeit, als es einmal nahe daran war, die ganze katholische Welt, mit alleiniger Ausnahme Frankreichs, unter dem Scepter **eines** Mannes vereinigt zu sehen, woraus für Frankreich die Nothwendigkeit entsprang, sich politisch von dem Mittelpunkt der katholischen Christenheit zu isoliren und den Katholicismus Frankreichs seinen politischen Zwecken dienstbar zu machen: eine Nothwendigkeit, die bekanntlich so weit ausgedehnt wurde, hier wie dort die Protestanten gegen einander zu unterstützen. Beide Factoren wirken heute wie damals; doch darf man freilich dabei nicht vergessen, daß, wenn es auch nichts Neues unter der Sonne giebt, dennoch die Geschichte keine directen Wiederholungen bietet. Sind die **kirchlichen** Gegensätze heute **andere** als damals, so sind es die **politischen nicht minder**, und es muß deshalb auch das Resultat ein anderes sein.

Frankreich.

= **Paris**, 22. März. [**Orientalische Frage. Stärke der Mittelmeer-Flotte.**] Nach dem in den orientalischen Dingen gewöhnlich gut unterrichteten „Courrier de Marseille" war der Inhalt der Note, welche der Kaiserl. **Russische Chargé d'affaires v. Ozerof** unmittelbar nach der Abreise des Oesterreichischen Abgesandten Grafen Leiningen der hohen Pforte eingereicht hatte, folgender: Der Kaiserl. Russische Reichskanzler Graf v. Nesselrode beklagte sich lebhaft darüber, daß die Pforte, ungeachtet ihres feierlichen Versprechens, die **Montenegriner** nicht anzugreifen, diesem Volke einen blutigen Krieg gemacht habe, und verlangte, daß die **Unabhängigkeit** desselben anerkannt werde. Gleichzeitig wurde in der Note des Kaiserl. Russischen Ministers gegen die Blokade der Albanesischen Küsten protestirt und die Entlassung einiger **Minister** verlangt. Die Pforte willigte in die Entlassung der bezeichneten Minister ein, weigerte sich aber, Montenegro unabhängig zu erklären. Diese Weigerung war es, welche den Admiral Fürsten Mentschikoff zu seinem energischen Auftreten veranlaßte. — Der „Courrier de Marseille" bemüht sich hier offenbar die Streitfrage auf die möglich kleinste Bedeutung zurückzuführen, und der „Moniteur" hat wahrscheinlich auf diese „Privatnachrichten" des Marseiller Blattes folgende Mittheilung begründet: „Privatnachrichten aus Konstantinopel erlauben zu hoffen, daß die Schwierigkeiten in den orientalischen Angelegenheiten beseitigt werden, ohne das gute Einverständniß unter den Europäischen Mächten zu stören." Es ist aber auch nicht unmöglich, daß der Mittheilung des amtlichen Blattes die Depesche an den Britischen Gesandten Lord Cowley (daß der Britische Geschäftsträger in Konstantinopel, Oberst **Rose**, seine Vollmachten überschritten) zum Grunde liegt. Denn die Französische Regierung mochte aus der Bemerkung des Englischen Ministers an Lord Cowley, daß der Oberst Rose weiter gegangen sei, als wünschenswerth erscheine, folgern, daß England nicht für zweckmäßig halte, den Forderungen Rußlands gar zu schroff entgegenzutreten. Das „Journal des Débats" will jetzt mit Bestimmtheit wissen, daß der Oberst Rose auf das ausdrückliche Verlangen des **Sultans** der Flotte den Befehl geschickt habe; aber die „**Patrie**", deren Angaben und Meinungen man jedoch keinen großen Werth beilegen darf, zweifelt daran, daß die Englische Flotte Malta schon verlassen hat. Heute wird die Französische Flotte Toulon verlassen. Die Börse hat sich etwas beruhigt. Nach und nach gewinnt die Ueberzeugung die Oberhand, daß die hohe Pforte den Russischen Forderungen im Wesentlichen **Genüge** leisten, und daß weder England noch Frankreich etwas dagegen einwenden wird, so lange die **materielle Integrität** des Türkischen Reiches nicht bedroht ist. Dem gestern Abend circulirenden Gerüchte, der Kaiser Louis Napoleon habe im Ministerrathe geäußert, die Ehre Frankreichs erheische es, nicht bloß die materielle, sondern auch die **moralische** Integrität der Türkei zu beschützen, schenkt Niemand Glauben. Nach der „**Patrie**" besteht die Flotte des **Französischen** Vice-Admirals La Susse aus folgenden Schiffen: Ville de Paris 120 Kanonen, Valmy 120 Kanonen, Montebello 120 Kanonen, Henry IV. 100 Kanonen, Bayard 90 Kanonen, Jupiter 86 Kanonen, Napoléon 90 Kanonen, Charlemagne 90 Kanonen, den Dampffregatten Mogador, Magellan, Seri, Caton. Mit dieser Flotte wird sich die im Archipel stationirte Escadre des Contre-Admirals Romain-Desfossés vereinigen. Die Flotte des **Englischen** Admirals Dundas zählt folgende Schiffe: Britannia 120 K., Trafalgar 120, Rodney 92, Albion 90, Bellerophon 78, und die Fregatten Arethusa 50, Infatigable 50, Phaeton 50; Corvetten: Modest, Tiger und mehrere Dampf-Fregatten. Die **Türkische** Flotte besteht aus 4 Linienschiffen, 6 Fregatten, 8 Briggs und 6 Dampfschiffen. Und die **Russische** Flotte in Sebastopol: Varna 120, Zwölf-Apostel 120, Rostilar 120, Soiatoslar 120, Selafour 120, Drei-Soiatoslar 120, Sultan Mahmud 84, Drei-Isrorchon 84, Uriel 84, Jegorib 84, Chabry 84, Eyeslen 84, Silistria 84; Fregatten: Agatopol 60, Meidia 60, Kovarna 60, Brailow 60, Flora 60, Misibria 60; Corvetten: Kalypso, Pylote, Iphigenia, Oreste, Andromaque, Pereru.

= **Paris**, 23. März. [**Die orientalische Frage. Frankreichs Friedfertigkeit.**] Wie es heißt, hat der hiesige Englische Gesandte Lord **Cowley** Depeschen aus London erhalten, aus denen hervorgeht, daß die Britische Regierung **nicht** gemeint ist, sich in die Russisch-Türkischen Händel zu mischen. Man fügt hinzu, die Englische Regierung habe ihrem Admiral Dundas den Befehl geschickt, **Malta nicht** zu verlassen, oder aber nach Malta zurückzukehren, falls die Flotte schon ausgelaufen sei. Bestätigt sich dies, dann wird auch der **Französischen** Regierung nichts übrig bleiben, als **ihre** Flotte wieder zurückzurufen und die hohe Pforte der Großmuth **Rußlands** zu empfehlen. Daß des Kaisers von Rußland Majestät in dieser Angelegenheit das letzte Wort behalten werde, war übrigens von vornherein meine Ueberzeugung. — Die heutige „Assemblée nationale" zeigt, daß der ganze Streit einen ausschließlich **Französischen** Ursprung habe, weil er aus der Angelegenheit der **heiligen Stätten** hervorgegangen ist. Hätte Frankreich diese Frage nicht auf's Tapet gebracht, oder nicht in einer so ungeschickten Weise auf's Tapet gebracht, so würde es Rußland nicht in den Sinn gekommen sein, das directe Protectorat über die Griechischen Christen und die Ernennung des Patriarchen von Konstantinopel zu verlangen. Die „Times" von gestern legen in einem langen Artikel die Gründe dar, aus welchen **England** sich ganz und gar der Einmischung **enthalten** müsse. Sobald aber England den Sultan seinen eigenen Kräften überlasse, meint „Assemblée nationale", sei es klar, daß derselbe gezwungen sei, sich den Bedingungen Rußlands zu unterwerfen. Die „Union" will sogar schon erfahren haben, dem hiesigen Türkischen Gesandten sei über Belgrad gemeldet worden, daß die Pforte den Forderungen Rußlands **Genüge geleistet** habe. Aber diese Forderungen seien nicht so hart und gebieterisch, als man sie dargestellt habe. Diese Nachricht ist mehr denn zweifelhaft. (Sie ist nicht **mehr zweifelhaft**. D. Red.) — Bitter, aber wahr ist folgende Bemerkung eines unserer Blätter: „Da Frankreich die unfreiwillige Ursache von den Verlegenheiten der hohen Pforte ist, so könnte es allein für eine Ehrensache gelten, ihr zu Hülfe zu kommen. Aber bei der Isolirung, in der es sich befindet, wäre das ein verzweifeltes Abenteuer, und wir halten unsere Regierung für zu weise und zu klug, um es zu unternehmen. Es ist das Schicksal der neuen Regierungen, sich in der grausamen Alternative zu befinden, in Ermangelung von Allianzen auf die Ausübung ihres Einflusses in Europa zu verzichten, oder auf jede Gefahr hin zu den Waffen zu greifen." — In dieser Alternative scheint sich in der That die Französische Regierung zu befinden, und deshalb ist an einen Krieg nicht zu denken. Man hat in diesen Tagen sehr oft lesen können, daß es keine größere Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens gebe, als das Einverständniß zwischen England und Frankreich. Es giebt eine andere ebenso große, die **Isolirung Frankreichs**, oder, was dasselbe bedeutet, die in der Natur der Sache liegende Allianz zwischen England, Rußland, Preußen und Oesterreich der Napoleonischen Regierung in Frankreich gegenüber. Wir kennen noch nicht mit Bestimmtheit die Forderungen, welche Rußland gestellt hat; aber welche sie auch sein mögen, die Pforte wird im Wesentlichen nachgeben und Frankreich nichts dagegen einzuwenden haben. Vielleicht sucht man es mit der Concession zu trösten, an den heiligen Stätten ein halbes Dutzend Wachskerzen mehr als bisher verbrennen zu dürfen.

** **Paris**, 24. März. [**Personal- u. diplomatische Notizen.**] Ueberzeugt, daß Ihre Herren Correspondenten Sie ausführlich von der Agitation unterhalten werden, welche mit der sogenannten **orientalischen Frage** hier getrieben wird, beschränke ich mich auf die bescheidene Mittheilung einiger Kleinigkeiten, die mit dieser Frage in Verbindung stehen. Herr **Graf v. Persigny** nämlich soll gesagt haben: Will der Czaar den Krieg, wohlan! wir sind bereit! Dem alten Soldaten — Sie wissen, Hr. Graf v. Persigny war Soldat, wenn auch nur in der mehr nützlichen und nothwendigen als hervorragenden Charge eines Sergeanten — ist diese Aufwallung zu verzeihen. Im Uebrigen ist man hier sehr friedfertig gestimmt. Der Prince **Mentschikoff** hierselbst, Sohn des Admirals, der eben der hohen Pforte etwas rauh gegenübersteht, erschöpft sich in schönster Ausmalung des glücklichen Einverständnisses zwischen seinem Souverain und dem Großsultan. — Die Sendung des Hrn. Marquis v. **Turgot** nach Madrid wird als ein Act der Courtoisie gegen Spanien betrachtet: Herr von Turgot ist dort eine **persona grata** und auch Großkreuz des Ordens Karl's III., seit er als Minister der auswärtigen Angelegenheiten England vermochte, sich rasch mit Frankreich zur Aufrechterhaltung des Spanischen Besitzstandes in Cuba zu vereinigen. Die Turgot gehören übrigens nicht zu dem alten Adel Frankreichs, sondern sie sind Schottischer Abstammung, allerdings aber seit dem 13. Jahrhundert in der Normandie angesessen. Der berühmte Minister König Ludwig's XVI. — der als solcher die sogenannten physiokratischen Grundsätze zur praktischen Anwendung brachte und, allerdings in unzweifelhafter guter Meinung, dem Königthum die letzten Stützen raubte und die conservativen Elemente im Reich fast aller Widerstandsmittel gegen die hereinbrechende Revolution beraubte — Anne Robert-Jacques von Turgot, Baron von Aulna (geb. 1772 zu Paris, gest. 1781), ist Ihren Deutschen Landsleuten wohl besonders interessant durch seine, wie mir Preußische Freunde sagten, sehr gelungene und geschmackvolle Uebersetzung der Oden Ihres Klopstock. Wie mir versichert wird, ist die Familie Turgot noch im Besitze eines großen Theils der Uebersetzung des religiösen Gedichtes Messias, dem hohe Schönheiten zugeschrieben werden. Turgot hat auch den Virgil und den Ossian übersetzt. Im Ganzen hat der sonst so achtungswerthe Mann in der schönen Literatur mehr geleistet, als in der Politik. Uebrigens scheint dieser Sinn für schöne Literatur und dann namentlich Musik erblich in seiner Familie zu sein. Unser nunmehriger Ambassadeur in Spanien spielt selbst als Meister mehrere Instrumente und hat eine wunderschöne Baßstimme. — Ich höre so eben aus nicht ganz verwerflicher Quelle, daß die **Mutter** der neuen Kaiserin, Madame de Montijo, die übrigens Paris verlassen hat und nach Spanien gegangen ist, im Begriff steht, eine zweite Ehe einzugehen, und zwar mit einem Deutschen Fürsten, einem Prinzen von **Hessen**. (Welcher Prinz von Hessen kann da gemeint sein? Prinz **Friedrich** von Hessen-Kassel, Königl. Preußischer General der Cavallerie, geboren 1790, Prinz **Georg** von Hessen-Kassel, Königl. Preußischer General-Lieutenant, geboren 1793, Prinz **Franz** von Hessen-Philippsthal, Kaiserl. Oesterreichischer Major, geboren 1805, Prinz **Wilhelm** von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Königl. Großbritannischer Lieutenant zur See, geboren 1831, Prinz **Friedrich** von Hessen-Darmstadt, geboren 1788, oder endlich Prinz **Emil** von Hessen-Darmstadt, Kaiserl. Oesterreichischer Feldzeugmeister, geboren 1790? Das sind die unvermählten und heirathsfähigen Mitglieder des Hessischen Gesammthauses. D. Red. d. N. Pr. Ztg.)

Paris, 24. März. [**Tagesnotizen.**] Der Ball des gesetzgebenden Körpers wird schon am 28. März, Oster-Montag, stattfinden, um die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers nicht zu unterbrechen, der ohnehin wenig genug ausgerichtet hat. Auch der Sitzungssaal wird bei dem Feste benutzt werden. Er wird in einen schönen Garten mit Wasserfällen u. s. w. verwandelt werden; man schafft schon Rosenstöcke dorthin. Alle Beamten müssen in Uniform erscheinen; die übrigen Eingeladenen sind ersucht worden, so viel als möglich in Hofkleidung zu erscheinen. Die Einladungs-Liste ist jetzt definitiv geschlossen. — Lord Malmesbury ist hier eingetroffen, was einiges Aufsehen erregt. — Heute früh starb der Divisions-General und Senator Arrighi, Duc de Padua, im Hotel der Posten, wo er bei seinem Schwiegersohn, dem General-Post-Director Thayer, wohnte. Der Duc, ein Vetter des Kaisers, wurde 1779 auf Corsica geboren. Sein einziger Sohn, der jetzt den Titel eines Duc annimmt, war früher Präfect in Versailles und ist Mitglied des Staatsraths. — Neue Eisenbahn-Projecte sollen dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden. Bei St. Omer, also nicht weit von Calais, soll in den ersten Tagen des April ein Lager aufgeschlagen werden; der Kaiser und die Kaiserin werden dort erscheinen. — Gestern Nachts haben wieder viele Verhaftungen im Faubourg St. Antoine stattgehabt. — Der Adjutant des Kaisers von Rußland, General Ugareff, der sich seit einiger Zeit, wie es heißt in besonderer Mission, hier aufhält, ist letzten Donnerstag in Gesellschaft des Generals de Courtiges nach Chatellerault gereist, um die dortigen Messerfabriken zu besuchen. Er blieb einen ganzen Tag dort.

* **Paris**, 24. März. [**Aus dem „Moniteur".**] Der Gesandte des Kaisers von Brasilien, Chevalier Marques Lisboa, hat dem Kaiser in öffentlicher Audienz die Abzeichen des Großkreuzes des Kaiserlichen Ordens von Cruzeiro nebst einem Schreiben seines Souverains überreicht. Am selben Tage hat der Kaiser die Antwortschreiben der Königin von Portugal, des Königs von Baiern und des Herzogs von Nassau auf die Anzeige von seiner Vermählung erhalten. — Außer zahlreichen Ernennungen von Magistratspersonen enthält der heutige „Moniteur" nur einige Decrete von localem und persönlichem Interesse. Mittelst eines speciellen Decrets sind abermals 41 December-Verurtheilte begnadigt worden, es befindet sich kein bekannter Name darunter. — Der halbamtliche „Moniteur" bringt nachstehende Nachricht aus Neapel: „Der König Ferdinand soll nächstens nach Caserta abreisen; es ist jedoch wahrscheinlich, daß er die Hauptstadt erst nach der Abreise des Königs von Baiern verläßt, der einen Ausflug nach Sicilien machen will. Herr v. Wendland, Gesandter des Königs von Baiern in Paris, ist in Neapel angekommen, er soll, wie man sagt, den König Maximilian auf seiner Reise begleiten."

Paris, 25. März. (Tel. C.-B.) **Man versichert, der „Moniteur" werde nächstens in einem Artikel das gute Einvernehmen zwischen den Mächten constatiren. In der Sequester-Frage (Sequestration der Güter der Lombardischen Emigration) wird Sardinien durch Frankreich unterstützt.**

Großbritannien.

♄ **London**, 21. März. [**Die Weiberherrschaft in England und ihre Bedeutung.**] Die Englische Frauenwelt hat sich von allem Spotte über ihre Antisklaverei-Bewegung auf eigene Hand nicht einschüchtern lassen, und am Sonnabend fand in Stafford-House unter dem Vorsitz der Herzogin von Sutherland, und dies Mal mit Herbeiziehung einiger Quäkerinnen, das Meeting statt, in welchem der Adresse an die Amerikanischen Frauen, die zusammen 562,848 Unterschriften von Frauenhand erhalten hat, das letzte Siegel aufgedrückt wurde. Ein Brief der Frau **Becher-Stowe** (Verfasserin von „Onkel Toms Hütte") ward verlesen, in welchem sich dieselbe bereit erklärte, für möglichste Verbreitung der Adresse in Amerika zu sorgen. Zugleich wurde der Herzogin von Sutherland das erste Exemplar von Frau Becher-Stowe's neuem „Schlüssel zu Onkel Tom," das den Englischen Boden erreicht hat, überantwortet. Die „Times" übergießen die ganze Procedur mit öligem Hohn, meisterhaft in der Kunst, aber, wie mir scheint, doch sehr machtlos. Die Englischen Frauen haben schon einmal eine Anti-Sclaverei-Bewegung gemacht, und es half Alles nichts, es mußte mit einem schweren Stück Geldes herausgerückt werden. Wenn sie ernsthaft etwas wollen, ist das Männer-Geschlecht in England verloren und spielt nur eine höchst trübselige Rolle. Es ist ein Weiberland; die Männer sind rücksichtsvolle Weiber und die Weiber fanatische Männer; daraus erklärt sich seine weibliche, wirthschaftliche Geschichte und sein religiöses, protestantisches Leben. Die Frau Becher-Stowe wird bald hier sein, und die **Madiai** dazu, und dann werden wir den weiblichen Theil der öffentlichen Meinung noch eine ganz andere Rolle spielen sehen. Die „Times" mögen immer mit Händen und Füßen dagegen arbeiten: es wird nichts helfen. Sie vergleichen die Beecher-Stowe mit Kossuth, aber Kossuth ist ein Mann — mit einem Bart! und den Bart haben die Weiber nicht ohne Bedeutung hier ausgerottet. Die „Times" sagen weiter: die Beecher-Stowe sei **häßlich**, wie die Nacht, und es ist wahr. Aber wie kindisch ist es, wenn sie glaubt, daß das ziehen werde! Gerade, daß sie häßlich ist, gehört dazu. Nun sehen sich alle Häßlichen in ihr verherrlicht, und die Hübschen haben nichts zu beneiden. Ist es eine, die den Männern nicht gefällt; so gefällt sie eben den Weibern desto besser. Sie wollen ihre eignen Heldinnen haben, von ihrer eignen Mache, und freuen sich, ihre Unabhängigkeit drin ausdrücken zu können. In der illustrirten Zeitung haben sie sich übrigens ihre eigne „Times" geschaffen, und die „Times" mögen sich mit ihren 50,000 Abonnenten merken, daß das Organ, welches ihnen die andre Hälfte des Geschlechtes fortnahm und wacker deren Sache führt, mehr als 100,000 hat. Zwei zu eins steht das politische Machtverhältniß der Geschlechter. — Das Feuer im Windsor-Schloß, über das Ihnen die Zeitungen berichten, hat alle Gemüther mit Bestürzung erfüllt. Zwei Stunden später, und wahrscheinlich wäre Ihre Maj. die Königin verbrannt! Bei Ihrem Zustande war selbst so schon, wäre Sie irgend schreckhaft, Gefahr vorhanden gewesen. Aber Ihre kräftige Natur rettete das Land vor aller Angst und Trauer.

× **London**, 22. März. [**England und die orientalische Frage.**] Die heute von den „Times" über die Vorgänge in Konstantinopel gemachten Mittheilungen sind authentisch. Die Instruction an das **Mittelmeer-Geschwader**, Befehle entweder von dem Britischen Gesandten in Konstantinopel, Lord **Stratford**, (der bekanntlich jetzt dorthin gereist ist) selbst, oder von **London** aus abzuwarten, hatte dasselbe erreicht, noch ehe Oberst Rose in Konstantinopel wissen konnte, daß aus seiner **interimistischen** Gesandtschafts-Vollmacht die Disposition über diese Streitkraft, die sonst mit der Gesandtschaft in Konstantinopel verbunden ist, **gestrichen** sei. Man kann leicht den Grund sehn. Diese Rückhaltung der Flotte bildete ein Unterhandlungsmittel für Lord Stratford bei seiner neulichen Anwesenheit in **Paris**. Es war für den Augenblick weit wichtiger geworden, in **Paris** als in **Konstantinopel** das Unterhandlungsmittel zur Verfügung zu haben. Nichts läßt schließen, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß schon ein befriedigendes Resultat erreicht worden; man kann es aber nicht bestimmt wissen. Es ist anzunehmen, daß weitere Unterhandlungen zwischen Paris und London auf dem gewöhnlichen Wege stattfinden werden, nachdem man in Paris genau erfahren hat, was von Lord Stratford's Auftreten in Konstantinopel bei den verschiedenen Eventualitäten zu erwarten. Ich sehe, daß die Französische Presse die Uebereinstimmung der beiden westlichen Großmächte als eine Thatsache annimmt, wenigstens thut **Girardin** so; es ist aber wohl mehr, weil er es wünscht, als weil er informirt ist. Auch die „Daily News", die Absendung der „Wasp" nach Malta und der Französischen Flotte nach Griechenland zusammenstellend, behandeln ihren Wunsch schon als eine Thatsache. All' dergleichen geschieht aber mit wenig Rücksicht auf die historischen Antecendentien, die nirgends ein größeres Recht haben, als in der auswärtigen Politik. Sie hat es mit Verhältnissen zu thun, die sich durch sehr wiederholtes Schütteln so gesackt haben, wie sie liegen, und bis jetzt lag das Angreifsgelüst in **Frankreich**. England hat stets, wie in seiner innern Politik, so auch in seiner äußern, unter allen Umständen mit der strengsten historischen **Continuität** verfahren und läßt sich niemals auf Unterhandlungen ein, in denen ihr nicht Recht gegeben wird. Es kennt seinen Vortheil bei der Entwickelung der Dinge **auf die Dauer**, und nimmt keine Pläne an, sondern hält an den seinigen fest. Die Pfiffikusse und Phantasten hört man ruhig hier an, und thut, als wenn man sich besinnt, wenn sie ausgesprochen haben; man hat aber die Richtung, der man folgt, schon **vorher** fertig. Versucht man es, auf dem Continente sich die Dinge nach eigenem Schema zurecht zu machen, so wird England sich immer zuwartend verhalten, mit der Ueberzeugung, daß bei einer neuen allgemeinen Aufschüttelung zuletzt, wie immer bisher, **England** selbst und **Preußen**, welches jetzt ja um große Erfahrungen reicher ist, mit einem **realen** Machtzuwachs hervorgehen werden, als die einzigen Staaten, die nicht bloß zu erwerben, sondern auch zu **behalten** verstehen, und durch ihre innerliche Lebenskraft dazu befähigt sind.

△ **London**, 22. März. [**Pistolenduell; Auswanderung und Gold.**] Jene vier Franzosen, welche seit dem Pistolen-Zweikampf zwischen dem Flottenoffizier **Cournet** und dem Architekten **Barthelemy**, in dem der erstere den Tod fand, als Theilnehmer an der Action gefänglich eingezogen saßen (**Barthelemy** selbst, der Weinhändler **Allair**, der Notar **Barronet** und der Arbeiter **Mornet**, Secundant **Barthelemy's**), standen gestern vor den Assisen des „Home Circuit" in Kingston. Die Jury bestand, indem die Angeklagten ihr Privilegium wahrgenommen hatten, halb aus Engländern, halb aus Fremden. Die Angeklagten wurden des **Todschlags schuldig** erklärt. Der Richter verurtheilte sie, in Anrechnung der fünf Monate, die sie schon in Haft sitzen, nur zu zwei additionellen Monaten. Die **Anklage** lautete auf **Mord**. Der verdächtige Lappen in der einen Pistole, dessen man sich erinnern wird, stellte sich als unverschuldetes Versehen heraus. Der Gerichtshof war mit Französischen Flüchtlingen, Louis Blanc an der Spitze, angefüllt. — Ein starker Strom **Deutscher Auswanderer** fängt an, sich von hier aus auf **Australien** zu lenken. Einzelne politische Flüchtlinge, die frühzeitig diesen Weg eingeschlagen, haben durch ihre Briefe voller Sonnenschein nicht wenig dazu beigetragen. Einer, welcher einen Gasthof und Schankwirthschaft in Melbourne errichtet hat, schreibt, daß er 7500 Lstr. oder 30,000 Thlr. jährlichen Profit macht. (?!) Da die Flüchtlinge überwiegend **den Handwerkszweigen** angehören, die nicht fabrikmäßig für den **Großhandel**, sondern für das unmittelbare Bedürfniß an Ort und Stelle arbeiten (Maurer, Stellmacher, Schneider, Schuhmacher, Bäcker oder den unteren Schichten der handeltreibenden Klassen), so sind sie auch gerade am besten für die Auswanderung nach neuen Siedelungen ausgerüstet. Erst jetzt beginnt diese Einsicht sich völlig unter ihnen auszubreiten.

* **London**, 24. März. [**Die Flüchtlingssache.**] Der radicale „**Morning-Advertiser**" bringt einen

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 26. März.

Angekommene Fremde. **Hotel des Princes:** Graf v. Limburg-Styrum, Niederländischer Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Groß-Peterwitz. v. Wedemeyer, Rittergutsbesitzer, aus Schönrade. — **British Hotel:** Baronin v. Lützow aus Grünberg. v. Götze, Königl. Bergrath und Bevollmächtigter, aus Waldenburg. — **Luz's Hotel:** Fräulein Valerius aus Stockholm. Rivier aus Lausanne. — **Kaiser von Rußland:** v. Krüger, Particulier, aus Neu-Strelitz. — **Hotel de Russie:** Dumont, Professor, aus Lüttich. Désoudin, Doctor der Medicin, aus Paris. — **Doebes Hotel garni:** Gräfin N. v. Wurmbrand aus Golßen. Baron v. Eckoldstein, Assessor, aus Wittstock. — **Pietsch's Hotel garni:** Griepenkerl, Doctor und Professor, aus Braunschweig. — **Scheible's Hotel garni:** v. Krünewitz, Gutsbesitzer und Lieutenant a. D., aus Banderow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 26. März 8½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz von **Altenburg**. 9 Uhr von Brandenburg: General-Major v. **Barby**.

— s Professor **Remy** hat in diesen Tagen ein für Se. Majestät den König bestimmtes Gemälde, „Martha und Maria", vollendet.

— n Am zweiten Osterabend sieben Uhr soll wieder in der Elisabethkirche noch eine historische Liturgie mit rhythmischem Gesange der ganzen Gemeinde gehalten werden.

— : Wer heute sogenanntes „**Osterwasser**" haben will, der wird wohl erst die Eisdecke auf Fluß und Bach, auf See oder Teich aufschlagen müssen. Bekanntlich herrscht dieser alte Volksbrauch auch noch in vielen Gegenden der Mark, und die sich streng nach dem Herkommen richten, schöpfen es nicht anders als aus fließendem Wasser in den Stunden von Mitternacht bis Sonnenaufgang, und der Wind muß dabei von Osten nach Westen gehen, auch ein feierliches Stillschweigen auf dem Hin- und Herwege beobachtet werden. Denn sonst, meinen sie, hat das „Osterwasser" keine Kraft und ist nicht gut für „die siebenundsiebzigerlei Fieber." — In **Mohrin** in der Neumark schöpften sie sonst das „Osterwasser" aus dem Graben am Fuße des Steines an dem Wubieser Wege. Dieser Stein, ein Granitblock, groß wie ein einstöckiges Haus, erhob sich hart vor den Thoren von Mohrin, und als er zersprengt worden, hat man das neue Spritzenhaus dort ganz davon bauen können. So lange der steinerne Riese noch stand, gleichsam ein Thorwächter von Mohrin, drückte er den Fußboden unter ihm dergestalt, daß selbigem das Wasser in die Augen trat, und indem das Wasser nun der Erde über die grünen Backen floß, bildete es einen Graben, und aus diesem Graben holten die Mägde von Mohrin Jahre lang ihr „Osterwasser". — In der Gegend von **Woldegk** aber, im Mecklenburgischen, machen sich's die Mägde bequemer. Dort breiten sie am heiligen Abend vor Ostern ein Tisch- oder Betttuch über den Rasen, um den über Nacht fallenden Thau, Regen oder Schnee aufzufangen. Damit waschen sie sich dann am Ostermorgen, in der Meinung: daß sie dies das ganze Jahr über frisch und gesund erhalten würde. (Daß wir mit sothaner Erinnerung an den alten Volksbrauch keine Propaganda des Aberglaubens bezwecken, versteht sich eigentlich von selbst. Aber nach den von uns beim „Auszug des Rodensteiners" gemachten Erfahrungen halten wir denn doch eine ausdrückliche Verwahrung dagegen nicht vom Uebel. Weder die altliberale Kölnische, noch die neu-demokratische Urwähler-Zeitung wollen wir damit reizen, sich „Osterwasser" zu holen. Schon aus Rücksicht auf ihre zarte Constitution nicht, die sich dabei den Schnupfen holen könnte.)

— s Professor **Girard** aus Marburg — bis 1850 Privatdocent an der philosophischen Facultät der Friedrich-Wilhelms-Universität und gegenwärtig Vorstand des Kurhessischen Landes-Instituts für Feststellung der geognostischen Verhältnisse — ist zu den Osterferien auf Besuch bei seinen hiesigen Verwandten.

— s Nach einer Notiz des „C.-B." dürfte über den Nachlaß des kürzlich hier verstorbenen bekannten Rechtsgelehrten Justizraths **Crelinger** ein großer Erbschaftsprozeß ausbrechen, indem ein Theil der Erben das Testament umstoßen will.

— s Die **Besser**'sche Verlags-Buchhandlung (W. Hertz) veranstaltet gegenwärtig eine sehr billige Ausgabe der „Grimm'schen Mährchen und Sagen."

— s Für die neue Kirche in der Weberstraße werden in der **Wöhlert**'schen Maschinenbau-Anstalt vor dem Oranienburger Thor große gußeiserne Chorbogen angefertigt. Eine mit denselben in diesen Tagen angestellte Probe der Tragfähigkeit hat das beste Resultat ergeben, indem sie die doppelte Traglast (18,000 Pfd.) ohne Nachtheil aushielten.

— S Der bekannte Dichter Dr. **Griepenkerl** aus Braunschweig befindet sich seit einigen Tagen hier.

— n Da bei der Veränderung im Englischen Hause das gewöhnlich benutzte Local zur Ausstellung am 1. Sonntag im April nicht benutzt werden kann und außerdem eine höchst ungünstige Witterung eingetreten ist, so wird die Ausstellung des **Vereins zur Beförderung des Gartenbaues** erst am 2. Sonntag (also am 10. April) stattfinden.

— : Von **Scherenberg**'s älterem Schlachtgedicht: „Ligny" ist so eben die **dritte** Auflage erschienen. Es war der poetische Vorläufer des „Waterloo" unseres Dichters, sein erstes größeres Kriegslied, das er in die Falten der schwarz-weißen Fahnen warf.

— n Welchen Begriff muß wohl die **ministerielle** Preuß. Ztg. von den kirchlichen Verhältnissen in Preußen haben, wenn sie in Nr. 70 wörtlich Folgendes meldet:

„Der Consistorialrath Bachmann ist unter der Mitwirkung einiger anderen Prediger gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Gottesdienst-Ordnung beschäftigt, welche zunächst für die bestehenden **altlutherischen** Gemeinden bestimmt sein soll. Als Grundlage bei dieser Arbeit benutzt man die **jetzige Preußische Agende**."

Weiß die ministerielle Ztg. nicht einmal so viel von den bestehenden Kirchen-Zuständen: daß die altlutherischen Gemeinden gar nicht von einem evangelischen Consistorium, wobei Herr Bachmann Rath ist, abhängig sind, daß sie vielmehr ganz getrennt davon und selbstständig für sich bestehen, und daß „die jetzige Preußische Agende" eben der treibende Grund gewesen, um dessentwillen die altlutherischen Gemeinden aus dem Verbande der Landeskirche geschieden sind?

— : In Wien hatten sie also am 20sten, wo der Winter in Berlin früh 5 Grad Kälte leistete, so hohen Schnee, daß am Glacis förmlich erst Wege durch **Schneepflüge** geackert werden mußten. Und diese Art Schollen ist den Frühlingslerchen jedenfalls zu absonderlich, als daß die Vorsänger des Lenzes sich darauf niederlassen sollten.

— : Es werden in den Zeitungen so viel „**Ostereier**" in die Nester der Inserate gelegt, daß wir den Herren Felix, Fuchs, Buddee, Beschorner, welche solche aus Zucker, Chocolade und auch Seife in unserer Zeitung angekündigt, wünschen: es möchte das Wettrennen nach Ostereiern, wie es in einigen Dörfern am Südharz herkömmlich ist, in der Residenzstadt Mode werden. In jenen Dörfern werden nämlich die Ostereier eine abhängige Wiese hinabgerollt, und danach laufen die Jungen und die Alten, die noch junge Beine haben, um die Wette. Falls die Wiese nur mit einer dünnen, leicht zerbrechlichen Eisdecke überkrustet ist, müssen die Wettrenner nach den „Ostereiern" **wie auf Eiern gehen** — eine Kunst, welche denen, so Carrière machen wollen, bisweilen sehr nöthig sein soll.

— S In der Entdeckung des Mordes an dem Klempner **Bontour** tragen wir noch folgende Notizen bei. Der Mörder, Carl Hermann Lücke, ist aus Prenzlau und dort schon früher wegen Diebstahls bestraft. Der Schlafwirth des Lücke, der die erste Anzeige gemacht, ist ein armer Maurergesell und Familienvater und hat sofort von dem Polizei-Präsidenten Herrn v. **Hinckeldey** die Belohnung von 200 Thlr. ausgezahlt erhalten. Er ging bereits am Donnerstag Morgen vor 7 Uhr, um die verdächtigen Indicien anzuzeigen, nach dem Criminalgericht, von wo ihn der Portier Frisch durch einen vorüberkommenden Schutzmann zum Obersten der Schutzmannschaften **Patzke** bringen ließ, worauf sofort durch den Telegraphen an den Revier-Polizei-Lieutenant die Ordre zur Besetzung des Hauses Elisabethstraße 56 und zur Verhaftung des Lücke gegeben wurde, bei welchem man auch mehrere, wahrscheinlich von anderen hier verübten Diebstählen herrührende Gegenstände gefunden haben soll. Das entwendete Geld — etwa 20 Thlr. — ist größtentheils noch vorgefunden worden. Der Mörder ist ein roher, finstrer Mensch, hat sich am Abend vor dem Verbrechen in das Haus eingeschlichen und dort einschließen lassen und bleibt dabei, die That aus **Rache** wegen früherer Ungerechtigkeiten des Erschlagenen — den er im Bett überrascht haben will — verübt zu haben. **Erst nach** dem Morde habe er an den Diebstahl gedacht. Das vor dem Polizei-Director Dr. **Stieber** abgelegte Geständniß hat er sofort auch gerichtlich vor dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter wiederholt. Die Entdeckung des Mörders war bei der von den Polizeibehörden sofort entwickelten Umsicht und Thätigkeit fast unausbleiblich. Es waren sofort an 300 Schutzmänner aufgeboten, die unter Leitung der Criminal-Polizei- und Revierbeamten in der ganzen Stadt alle Schlafstellenhalter, bestraften und arbeitslosen Personen und die Schanklocale zu revidiren hatten. Den Wundärzten, Barbieren und Waschfrauen wurde aufgegeben, auf die Blut- und Wundenspuren zu achten. Namentlich suchte man alle Personen zu ermitteln, die für den Ermordeten sonst gearbeitet hatten. Ein interessanter Versuch zur Verfolgung der Blutspur war am Mittwoch Vormittag auch mit einem Spür- und Schweißhunde angestellt worden. Man führte denselben an das Fenster, aus welchem der oder die Mörder gestiegen waren und wo die ersten Blutspuren am Boden sich fanden. Der Hund, die Nase am Boden, schlug nun, mit augenscheinlicher Sicherheit der Spur folgend, den Weg die Markgrafenstraße entlang bis zum Gendarmenmarkt ein. Hier mußte sich aber wohl die Spur verlieren, denn der Hund kehrte plötzlich um und ging die frühere Fährte zurück bis zu dem gedachten Fenster, an welchem er in die Höhe sprang. Hätte man den Versuch bereits am frühen Morgen machen können, ehe sich die Blutspuren durch das Thauwetter und den Verkehr verwischt hatten, so würde die Entdeckung des Mörders vielleicht sofort erfolgt sein.

— S Der Theilnahme an dem kürzlich von dem Hausknecht **Holland** an dem Kaufmann Schulz verübten Raubmord war ein Handlungsdiener Carl **Geilhausen** aus Eitorf verdächtig, der deshalb auch sofort steckbrieflich verfolgt wurde. Der Geilhausen soll nämlich den Mörder durch Mittheilung, daß Schulz eine bedeutende Geldsumme besitze, zur That angereizt, nach

fulminanten Artikel gegen Lord Aberdeen's Flüchtlings-Politik aus der Feder des früheren Times-Mitarbeiters „An Englishman" und leitet ihn mit der Bemerkung ein: Der Brief erscheint zur rechten Zeit, denn wir können aus bester Quelle mittheilen, daß in diesem Augenblick jeder Schritt und Tritt der Flüchtlinge in London von eigens dazu angestellten Leuten überwacht wird.

Italien.

Ferrara, 18. März. [Urtheile.] Fünfzehn Individuen sind wegen Theilnahme an einer revolutionären Verbindung vor das Kriegsgericht gestellt worden; 10 davon wurden zum Tode, 1 zu 15jähriger und die Andern zu minderjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Der Feldmarschall Radetzky hat 7 von den zum Tode Verurtheilten begnadigt, 3 wurden erschossen, da sie wegen Mangel an einem Scharfrichter nicht gehängt werden konnten. Es befindet sich darunter ein allgemein geachteter Arzt, Dr. Malagutti.

Spanien.

Madrid, 18. März. [Aus den Cortes.] Am Schlusse der vorgestrigen Deputirten-Sitzung gab die Wahl von Valdeorras der Opposition Anlaß zu heftigen Aeußerungen gegen das Cabinet. Madoz sagte zu den Ministern: „Sie sind Revolutionäre, die einzigen Revolutionäre; Sie vernichten, indem Sie die Verfassung fälschen, das Gleichgewicht, worauf der Thron unserer Königin beruht. Wir sind es, die, voll Verläugnung und Vaterlandsliebe, die Krone Isabella's vor den Angriffen ihrer Feinde bewahren möchten, und Sie... würden vielleicht im Augenblicke der Gefahr entfliehen." Der Minister des Innern, Benavides, vertheidigte das Cabinet gegen die, wie er sagte, ungerechten Anschuldigungen und Verdächtigungen des Redners der Linken und wiederholte die Versicherung, daß die Regierung das Wesen des Repräsentativ-Systems nicht antasten werde. — Gestern hat sich die Kammer durch die (schon mitgetheilte) Wahl ihres definitiven Vorstandes definitiv constituirt; der abermals zum Präsidenten gewählte Martinez de la Rosa erhielt bei 214 Stimmenden 142 Stimmen. Nur einer der gewählten Vice-Präsidenten gehört der Opposition an. Heute leistete der neue Vorstand den Eid, worauf die Kammer für constituirt erklärt wurde und der Präsident eine Rede hielt, worin er den Dank für seine Wahl, so wie seine Hingebung an den Thron und die National-Institutionen aussprach. — Im Senate wurde heute ein in der Narvaez'schen Angelegenheit vorgeschlagenes Amendement, nachdem Arrazola den Commissions-Bericht vertheidigt, verworfen. Bei Abgang der Post bekämpfte General Sanz, Mitglied der Commission, den für Narvaez günstig lautenden Bericht der Commissions-Majorität.

Madrid, 21. März. (T. C.-B.) Die an hiesiger Börse stattgefundene Hausse ist die Folge der von Salamanca überbrachten guten Nachrichten in Betreff der Anleihe. — Das Ministerium hat der Kammer ein provisorisches Steuer-Erhebungs-Gesetz vorgelegt.

Schweiz.

§§ **Bern**, 20. März. [Die Verwickelungen mit Oesterreich; unkriegerische Stimmung des Volkes. Ein lahmer Kriegs-Tänzer.] Die Klagen des Deutschen Bundes gegen die Schweiz sollen sich auf gewisse Verpflichtungen beziehen, welche auf Ländereien haften, die vom Johanniter- und Deutschherren-Orden an die Regierungen von Basel und Aargau übergegangen sind. Diesen Verpflichtungen scheint aber längst genügt zu sein. Das Hauptinteresse zieht immer noch die Oesterreichische Note auf sich, namentlich der undeutliche Passus, daß das alte Verhältniß zu Tessin erst dann wieder hergestellt werden soll, nachdem Garantieen gegeben seien, daß die bisherigen Feindseligkeiten dieses Cantons (denn die Note ignorirt die Versicherungen des Gegentheils) in Zukunft aufhören werden. Was versteht man unter Garantieen? Merkwürdig sind die Widersprüche, welche bei dieser Gelegenheit zu Tage treten zwischen den Thaten des Bundesrathes und der Sprache seiner halbofficiellen Journale, zwischen den radicalen Wortführern im Volk und dem Benehmen der radicalen Majorität der Bundes-Versammlung. Während man nicht undeutlich bemerkt, daß der Bundesrath sich den Forderungen Oesterreichs fügt, spricht (sein Journal) der „Bund" von seinen energischen Maaßnahmen und behandelt die (officiöse) „Neue Züricher Zeitung" Oesterreich „als den Feind, der zur Retirade Miene mache, und dem man deshalb eine goldene Brücke bauen müsse." Ueberhaupt hat der Bundesrath bisher noch keiner Cantons-Regierung von der Sachlage Kenntniß gegeben, und es bleiben dieselben wie das Publicum auf den „Bund" und die „Neue Züricher Zeitung" verwiesen, die in gewöhnlichen Zeiten das Privilegium des halbofficiellen Telegraphen genießen, bei ernsten Gelegenheiten aber, wie jetzt und zur Zeit der letzten Französischen Note, sich als ganz unzuverlässig erweisen. Die Stimmung in der übergroßen Mehrheit des Volkes ist durchaus nicht kriegerisch, und nur einige Flüchtlinge und Schreier suchen Lärm zu schlagen. Der Italiener Camperio setzte endlich im Großen Rath von Genf mit 2 Stimmen Mehrheit das Begehren um Einberufung der Bundesversammlung durch. Aber Fazy widersprach heftig, und die 4 übrigen Cantonal-Stimmen, ohne welche bekanntlich die Einberufung nicht geschieht, werden wohl noch auf sich warten lassen. Für dieselbe Einberufung würde der Wunsch von 30 Mitgliedern des Nationalraths genügen; man hört aber nichts davon. Hingegen spricht das Publicum von der Aufstellung von 60,000 Mann und erläßt ein ganz junger Mensch, Carl Morel, einen „offenen Brief" an den Bundesrath, worin er mit dem lächerlichsten Pathos zum Kriege ruft und den Landesvätern räth, sie möchten nur wenigstens die anderen Mächte diplomatisch beruhigen, denn mit Oesterreich allein wollen wir schon „den Tanz aufnehmen." Es genüge zu bemerken, daß Hr. Morel seines lahmen Beines halber zum Tanz eben so unfähig ist, wie zum Kriegsdienst, und daß er als Studiosus in Heidelberg zwar einen Communisten-Verein beim „faulen Pelz" gründete, beim Beginn des Hecker-Aufstandes aber sich verkroch, so daß er, nach dessen Unterdrückung wieder erscheinend, von seinen eigenen Vereinsgliedern abgeprügelt wurde. Später schrieb er die Geschichte der „Erhebung in Baden," und Se. Excellenz Bundes-Präsident Furrer ernannte ihn zu seinem Secretair.

Bern, 22. März. (T. C.-B.) In dem Antworts-Entwurf auf die Oesterreichische Note widerlegt der Bundesrath die von Seiten Oesterreichs hervorgehobenen Anschuldigungen, indem er sich auf den Bericht des Bundes-Commissärs stützt(?)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. März. [Vom Reichstage; Erbfolge-Debatte.] In der gestrigen Sitzung sprach sich ein Abgeordneter gegen die Königliche Botschaft aus, weil sie nicht nothwendig aus den Verträgen hervorgehe; sofern man sie jedoch durch diplomatische Verhältnisse motivire, müsse die Regierung die Noten vorlegen, die sich auf eine Veränderung der Erbfolge-Ordnung bezögen, um den Reichstag von dieser Nothwendigkeit zu überzeugen. Der Premier erklärte, es hätten keine Mittheilungen der Art stattgefunden; er habe sich durchaus nicht berechtigt gefunden, den fremden Cabinetten Mittheilungen über die Auffassung dieser Angelegenheit im Reichstage oder vielmehr in dem Ausschusse desselben zu machen. Er sei in dieser Hinsicht zu gewissenhaft gewesen (hört!) und habe nicht einmal darüber mit den Königlichen Gesandten an fremden Höfen correspondirt. Wenn dennoch einige Actenstücke darüber vorlägen, so sei daran nichts Schuld als die bekannte Schrift des Geh. Archivars Wegener, die im Auslande irriger Weise als Ausdruck des Reichstages angesehen worden. Nach dem Empfange der betreffenden Noten wären die Bestrebungen der Dänischen Diplomatie auf ausdrücklichen und persönlichen Befehl des Königs dahin gerichtet gewesen, die Cabinette zu beruhigen und ihnen zu versichern, daß die Regierung sich mit dem Reichstage zu verständigen hoffe. Der Abg. Kierkegaard äußert: Es sei nicht klug, ausschließlich auf die Garantie der Großmächte zu bauen. Besonders bedenklich erscheine ihm die gewichtige Stimme, die der Kaiser von Rußland sich vorbehalten habe und die allein die entscheidende sein dürfte. Darauf hielt der Justizminister einen sehr langen, ziemlich trockenen Vortrag, um die Uebereinstimmung der Botschaft mit § 4 des Grundgesetzes darzuthun und die einzelnen Einwendungen Punkt für Punkt zu widerlegen. Der Wendepunkt seiner Rede war, daß Schleswig einmal in die Dänische Krone incorporirt sei und nicht bloß durch die Erbfolge-Ordnung des Königsgesetzes mit Dänemark zusammengehalten werde; eine neue Erbfolge werde und könne daher diese Verbindung nicht auflösen. — In der heutigen Sitzung widerlegte der Premier die vom „grundgesetzlichen" Standpunkte aus gegen die Botschaft vorgebrachten Einwendungen. Mit Unwillen wies er den Verdacht zurück, als habe das Ministerium die fremden Cabinette gegen den Reichstag einzunehmen gesucht, was einem Hochverrath gleichkommen würde. Nachdem er die Vortheile der agnatischen Erbfolge entwickelt, widerlegte er Clausen's Aeußerung, daß die Königliche Botschaft eine Schlinge für die Abstimmungs-Freiheit zu sein scheine. Unter den mehrfachen Oppositions-Rednern behauptet Hansen, es ergebe sich aus den letzten Noten, daß die Dänischen Diplomaten gar nicht gewußt haben, warum es sich handle. Der Finanzminister suchte den angeblichen Widerspruch zwischen früheren und jetzigen Aeußerungen der Regierung zu entkräften; schon damals habe man sich mit der Veränderung der agnatisch-cognatischen Erbfolge vertraut gemacht. Zum Beweise dessen berief er sich auf zwei nach seiner Deutschen Reise ausgefertigte Staatsraths-Protocolle. Die Debatte wurde auf morgen vertagt.

Türkei.

Aus Triest, 24. März. (T. C.-B.) Nach Berichten aus Konstantinopel vom 14. d. war die Stimmung daselbst eine ruhige. Fürst Menschikoff hatte am 8. eine Audienz beim Sultan. — Die Bankfrage ist dahin entschieden, daß Engländer die dazu nöthigen Vorschüsse machen werden. — In Odessa dauern die Kriegsrüstungen fort. General Lüders concentrirt drei Corps an der Grenze. — In Smyrna sind an den dortigen General-Consul Depeschen des Fürsten Menschikoff, betreffend die heilige Grabfrage, eingetroffen.

Griechenland.

Athen, 15. März. (T. C.-B.) Der Russische Dampfer „Bessarabia" ist mit dem Vice-Admiral Korsoleff am Bord im Piräus eingelaufen.

Montenegro.

[Nachträge zur Türkischen Retirade.] Von der Narenta wird dem „Lloyd" eine weitere Schilderung des Rückzuges der Türken gegeben, welche „ein trauriges Bild vollkommener Desorganisation" geboten habe. Diesen Nachrichten zufolge wurden sogar 800 Mann aus dem Corps von Reis Pascha von den Montenegrinern eingeschlossen und mußten die Waffen strekken. Reis Pascha mußte sich zu Avancen herbeilassen und den Montenegrinern bekannt geben, daß er von Omer Pascha Ordre habe, sich in die Herzegowinische Festung Niksic zurückzuziehen, worauf Fürst Daniel, der gerade um diese Zeit an der Obostica erschienen war, die gefangenen 800 Mann frei über den Fluß hinüberziehen ließ. Von Povie aus setzte der Türkische General sodann den Marsch nach Niksic fort, bis ihn bei Vieterno die Uskoken erreichten, welche über 100 Mann seiner Arrieregarde niederhieben.

Man schreibt der Triester Ztg., daß binnen wenigen Wochen feste Bestimmungen in Betreff Montenegro's stattfinden werden. Allgemein verlautet, daß Herr Kowalewsky als Russischer Consul für Montenegro bestimmt sei. Vor der Hand soll unter der Leitung eines höhern Oesterreichischen Stabs-Offiziers eine Gensd'armerie nach dem Muster der Oesterreichischen errichtet werden. Die gesammte Türkische Armee hat die Montenegrinische Grenze verlassen. Die Türken haben in dem Montenegrinischen Kriege nach officiellen Daten verloren: einen Oberst, 3 Bimbaschas, 1 Aga, 2 Kanonen, 8 Fahnen, 300 Gefangene, 4500 Todte, 4000 Verwundete und Kranke und fünfunddreißig Millionen Piaster Kriegskosten. Die Montenegriner haben, außer den verwüsteten Ortschaften am See von Scutari, 80 — 100,000 fl. Kriegskosten und einigen Hundert Todten und Verwundeten, Nichts verloren.

Literatur.

In der rastlos thätigen Hahn'schen Hofbuchhandlung zu Hannover, deren Katalog eine Reinlichkeit — das Wort wird passen heut zu Tage — und Gediegenheit des Verlages beweist, wie sie nur noch selten gefunden wird, sind bekanntlich von dem gelehrten und talentvollen Naturforscher Leunis verschiedene naturwissenschaftliche Werke erschienen, die aus dem selbstständigen Studium des Verfassers, sowie aus dessen eigenen Forschungen hervorgegangen sind und die sich von den vielen oberflächlichen Compilationen, die jetzt gerade in diesem Genre feilgeboten werden, vortheilhaft unterscheiden. Das Hauptverdienst derselben liegt in der strengen analytischen Durchführung des naturhistorischen Unterrichts. Die Werke haben bereits eine große Verbreitung gefunden. Das Hauptwerk ist:

Synopsis der drei Naturreiche. Ein Handbuch für höhere Lehranstalten und für Alle, welche sich wissenschaftlich mit Naturgeschichte beschäftigen wollen. Von Johannes Leunis, Professor am Josephinum in Hildesheim und Mitgliede mehrerer naturhistorischen Gesellschaften. Erster Theil: Synopsis der Zoologie. Zweiter Theil: Synopsis der Pflanzenkunde. Dritter Theil: Mineralogie und Geognosie mit lithographirten Tafeln.

Das andere größere Werk desselben Verfassers ist: **Schul-Naturgeschichte.** Eine analytische Darstellung der drei Naturreiche, zum Selbstbestimmen der Naturkörper. Mit vorzüglicher Berücksichtigung der nützlichen und schädlichen Naturkörper Deutschlands, für höhere Lehranstalten bearbeitet von Johannes Leunis, 2c. Erster Theil: Zoologie. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 250 Abbildungen. Zweiter Theil: Botanik. Dritter Theil: Oryktognosie und Geognosie.

Kunst.

In der permanenten Ausstellung im Kunstvereins-Locale sind wieder mehrere vortreffliche Bilder angelangt, auf welche wir unser kunstfreundliches Publicum aufmerksam machen müssen. Von Landschaften nennen wir vor Allem Riefstahl's „Sonnenaufgang über der Haide bei Rügen", in welchem uns der Künstler mit seiner bekannten liebenswürdigen Manier ein flaches, mit einzelnen Felsstücken und Haidekraut bewachsenes Gestade mit der Aussicht auf das Meer vorführt. Der Vordergrund ist, wie wir schon auf andern Bildern Riefstahl's von der großen Kunstausstellung her zu bemerken Gelegenheit hatten, in delicater Weise detaillirt, die zu den kräftigen Massen des Mittelgrundes und dem lichterfüllten Himmel in einem wohlthuenden Contrast steht. Recht bedeutend ist auch Max Schmidt's „Schloß Arco im Sarkathal", welches wegen seines warmen und kräftigen Colorits sehr anspricht. Besonders angenehm wirken die hellbeleuchteten Mauern des vorspringenden Altans, neben und über welchen fort man über das weite waldreiche Thal nach dem fernen Gebirge hinüberschaut. Es herrscht in dem Bilde eine große Zartheit der Töne, verbunden mit einer anerkennenswerthen Zurückhaltung in den Farben-Effecten, besonders des Hintergrundes. Nur die Luft könnte etwas leichter sein. Helfft's „Sonnen-Aufgang bei Villafranca" hat ebenfalls schöne Einzelheiten; insbesondere ist die Feinheit des Tons in dem Meere und die Abtonnung der fernen Gebirgspartie von guter Wirkung. Doch ist auch hier die Luft etwas schwer, was in dem schleimig grünen Grundton derselben seinen Grund hat. Auch bemerkten wir einige Härten in den Uebergängen der Töne, denen es hin und wieder an Zartheit und Duft gebricht. Seyffert's „Sonnenblick nach Regen" stellt ein von Tannen besetztes Thal mit einem Schweizer-Häuschen dar. Die Luft ist zu violett, im Uebrigen aber zeigt das Bild einen Fortschritt gegen die letzten Arbeiten des Künstlers. — Unter den Genrebildern zeichnet sich besonders W. Gentz' anziehendes Bild: „Die Schule in Cairo" durch Gefälligkeit des Motivs und Lebendigkeit der Darstellung aus. Der würdevolle alte Lehrer, sein jüngerer Gehülfe, der ein paar kleine Kinder auf dem Schooße hält, die Knaben mit ihren goldverbrämten Kappen und zerrissenen Beinkleidern, welche in malerischen Gruppen vertheilt am Boden umhersitzen oder am offenen Gitter auf den Hof herausblicken, die schöne orientalische Architektur, welche einen offenen Vorraum zum Tempel darstellt, — Alles wirkt in harmonischer und echt drastischer Weise zu einem Ganzen zusammen, das uns ein Stück aus dem orientalischen Privatleben in lebendigster Weise vor Augen führt. Die Malerei ist sorgfältig und mit Geschick für Harmonie der Farben behandelt, die Zeichnung correct und zeugt, wenn es ihr auch noch hie und da an individueller Bestimmtheit und prägnanter Charakteristik fehlt, von einem ernsten und fleißigen Studium. Das Letztere können wir bei dem „römischen Bettler" von Cretius nicht anerkennen. Seine Farbe ist zwar entschieden gesund und naturwahr, aber die Composition, besonders des ideellen Ausdrucks, inhaltsleer und nichtssagend, was bei einem so großen Bilde — die Figur ist fast lebensgroß — um so unangenehmer auffällt. Wenn dem Künstler, der sich sonst gern an Robert'sche Motive anlehnt, bei diesem Bilde Gallait's wunderbares Bild „Sclavische Musikanten-Kinder" vorgeschwebt hat, wie wir fast vermuthen möchten, so haben wir ein solches Streben nur lobend anzuerkennen, allein der Unterschied ist doch noch zu bedeutend, als daß zwischen Beiden eine Vergleichung auch nur möglich wäre. — Der „Alchymist" von L. v. Hagn behandelt ein Motiv, das dem Künstler schon einmal zum Vorwurf gedient hat, und giebt einen neuen Beweis für das bedeutende Geschick desselben in der charakteristischen Behandlung des pittoresken Stilllebens. Denn wahr ist das Bild kaum zu nennen, da die Genrefigur selbst, der alte bei seinem Retorten-Ofen beschäftigte Scheidekünstler, das Allerunbedeutendste in dem ganzen Bilde ist. Es scheint, als ob der gewiß sehr talentvolle Künstler, dem es übrigens, wie zahlreiche frühere Bilder, z. B. seine „Wechselverschreibung", sein „junger Vater" u. s. w., beweisen, keineswegs an Erfindungsgeist gebricht, sich allmählich auf die bloße Stoffmalerei beschränken und den ideellen Gehalt der genremäßigen Composition vernachlässigen wolle, was nur zu bedauern wäre. H. Mücke's „Friedensengel", in alter Düsseldorfer Sentimentalität ausgeführt, ist ohne Tiefe und entbehrt auch in rein malerischer Hinsicht der Bedeutung. In anderer Richtung können wir dasselbe von der „Jagdscene" v. Blomberg's sagen, ein an skizzenhafter Oberflächlichkeit und krankhafter Inhaltsleere sowohl im Landschaftlichen wie im Genremäßigen laborirendes unbedeutendes Machwerk. —p—

Vermischtes.

§? **Stettin**, 24. März. Und dräut der Winter noch so hart — es muß doch Frühling werden! Mit diesen Worten des Dichters müssen wir uns trösten, wenn dem Kalender zum Trotz, der uns bereits über die Schwelle des Frühlings geführt, wir noch immer statt der Lenzesblüthen Frostblumen an unseren Fenstern sehen, und statt Lerchengesanges Schlittenglocken hören. Die Zähigkeit, mit welcher der spätgeborene Sohn des Nordens sein Regiment festhält und alles Versäumte nachzuholen beflissen ist, hätte 1848 von den unberechenbarsten Folgen sein können, indem manchem Schreier der Mund zugefroren wäre, und mancher Volksredner vor dem unruhigen Getrampel der frierenden Füße sein eigen Wort nicht hätte hören können. So ungünstig das Wetter aber auch sein mag, so kann es doch die rege gewordene Baulust nicht hindern, schon rüstig Hand an's Werk zu legen, und so sehen wir denn trotz Schnee und Eis, wie in der Stadt selbst schon mehrere Häuser im Abbruch begriffen sind, an deren Stelle größere und schönere Neubauten sich erheben sollen. Eine noch größere Thätigkeit aber beginnt in dem neuen Stadttheil sich zu entwickeln; auf mehreren Baustellen wird schon das noch hart gefrorene Erdreich ausgegraben zu den Fundamenten der zu entrichtenden neuen Häuser, und mit dem Eintritt milderer Witterung wird das Bauen selbst beginnen, und voraussichtlich einer großen Zahl von Arbeitern Gelegenheit zur Beschäftigung geben. Für jetzt sind es nur Privathäuser, die wir in Angriff genommen sehen, doch läßt sich erwarten, daß in diesem Sommer auch einige der projectirten öffentlichen Bauten zur Ausführung kommen werden. So ist namentlich die Errichtung eines neuen Schulhauses bei der Ueberfüllung aller städtischen Schulen dringend nothwendig. — Am Morgen nach der Ermordung des Klempnermeisters Bonkour dort war auch die hiesige Polizei auf telegraphischem Wege zu den sorgfältigsten Nachforschungen aufgefordert, die, wenn sie auch nicht zur Entdeckung des Mörders führen konnten, doch zur Verhaftung dreier auswärtigen Individuen führten, die, mit Waffen und allem Diebeswerkzeug versehen, ihren Besuch in unserer Stadt wohl nicht in der unschuldigsten Absicht gemacht hatten, und deren Ergreifung vielleicht die Verübung eines schweren Verbrechens verhindert hat.

Neumarkt, 21. März. In dem Dorfe D. im Neumarkter Kreise zeigt seit längerer Zeit ein Mädchen von 13 Jahren ein wunderthätiges Wirken. Kranke von nah und fern strömen herzu, um Heilung bei ihr zu finden. Unter diesen befinden sich sogar Stumme, Lahme und Blinde, und auch ihnen sichert die Hellseherin Genesung zu. Die Heilmittel bestehen gewöhnlich aus Kamillenthee, Stiefmütterchen, Baldrian u. dergl. (Schl. Z.)

Görlitz, 20. März. Der hiesige „Hühnerologische Verein" wird benachrichtigt, daß noch im Laufe dieses Monats die Malayischen Hühner von einer großen Geflügel-Ausstellung zu Dublin nach Görlitz expedirt werden sollen.

△ **Köln**, 24. März. Die Reise unseres Männergesangvereins nach London steht nunmehr fest. Herr Mitchell war vorgestern hier und hat mit der Direction des Vereins die Einigung getroffen, daß derselbe in England acht Concerte gebe, deren halber Ertrag dem Vereine zufließt; außerdem haben die Mitglieder die Hin- und Rückreise, so wie den Aufenthalt in England kostenfrei. Es werden sich 80 Theilnehmer unter der Leitung des Königl. Musikdirectors Weber dorthin begeben, und es steht zu erwarten, daß die modernen Argonauten auch das goldne Vließ heimbringen und unser Dom und unsre Wohlthätigkeitsanstalten bei dieser Reise auch nicht leer ausgehen werden.

Mannheim, 18. März. Beim benachbarten Ludwigshafen wurde gelegentlich der neuen Eisenbahn-Arbeiten ein Fund von Gebeinen mit Waffen, Münzen aus der Zeit Ludwig's XV., Sereschanermessern, Helmen u. a. gemacht, wahrscheinlich von der tumultuarischen Beerdigung der in einem Treffen des Französischen Revolutionskrieges Gefallenen herrührend.

Der Kirchliche Anzeiger und Inserate, worauf wir besonders aufmerksam machen, befinden sich in der Beilage. Die Exped. d. N. Pr. Ztg.

Inserate.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Stadtschwurgericht.

Sitzung vom 23. März.

Vorsitzender: Stadtgerichts-Rath Stahn.
Für den Staats-Anwalt: Assessor Mager.
Defensor: Rechts-Anwalt Deycks.

Prozeß gegen den Hof-Zahnarzt Blume wegen wissentlichen Meineides.

Der Prozeß, der heute zur Verhandlung kam, hatte von Anfang an wohl hauptsächlich der Persönlichkeit des Angeklagten wegen das Interesse des Publicums in hohem Grade in Anspruch genommen. Es war deshalb der Andrang zum Zuhörerraume in heutiger Sitzung wohl begreiflich. — Wir wollen die Geschichte dieses Prozesses, der bereits in der Sitzung des Stadtschwurgerichts vom 11. November v. J. verhandelt und damals bereits vollständig mitgetheilt worden ist, kurz recapituliren. — Die Anklage war gegen den Hof-Zahnarzt Blume und den Zahnkünstler Rahns wegen wissentlichen Meineides erhoben worden. Blume sollte in einem gegen den Major v. Krutisch wegen einer angeblichen Schuld von 22 Thlr. 20 Sgr. angestellten Prozesse zwei ihm zugeschobene Eide fälschlich und wider besseres Wissen abgeleistet, Rahns dagegen in der gegen Blume eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung einen falschen Zeugeneid zu Gunsten des Blume abgeleistet haben. In der schon gedachten Sitzung wurden beide Angeklagten von den Geschworenen für schuldig befunden, und Blume zu 2, Rahns zu 1½ Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. — Der Vertheidiger des Angeklagten Blume legte hiergegen die Nichtigkeitsbeschwerde ein, und das Obertribunal sprach auch die Vernichtung des schwurgerichtlichen Urtels aus, weil die Fragstellung nicht der Sachlage entsprechend gewesen und namentlich nicht eine auf fahrlässigen Meineid gehende Frage gestellt worden. Rahns hatte seine Strafe bereits angetreten. In Betreff des Blume wurde indeß ein neuer Audienztermin anberaumt, der aber aufgehoben werden mußte, weil der Hauptzeuge Major v. Krutisch nicht erschienen war. Ein anderweiter Audienztermin war auf heute anberaumt. Beim Beginn der Sitzung theilte der Staatsanwalt dem Gerichtshofe mit, daß nach ihm zugegangenen zuverlässigen Nachrichten von verschiedenen Personen im Interesse des Angeklagten Blume der Versuch gemacht worden sei, auf vier der Geschwornen einzuwirken. Er beantragte, daß der Gerichtshof die betreffenden Geschwornen auffordern möge, sich zu melden — Hiergegen legte der Defensor, Rechtsanwalt Deycks, Protest ein, indem er einwandte, daß eine bloße Rücksprache mit den Geschwornen noch nicht als eine Bestechung anzusehen sei, weshalb sich ein Verfahren der beantragten Art nicht rechtfertigen lassen würde. Das Gericht ging denn auch auf den Antrag des Staatsanwalts nicht ein. — Der Angeklagte Blume stellte bei seiner Vernehmung wiederum die gegen ihn erhobene Beschuldigung in Abrede. Die Beweis-Aufnahme hatte im Allgemeinen das frühere Resultat, es wurden auch dieselben Zeugen vernommen. Der Mitangeklagte Rahns war zwar zum Termine sistirt worden, seine Vernehmung wurde indeß als unerheblich ausgesetzt. Bei den folgenden Plaidoyers war es namentlich die Aussage des Hauptzeugen v. Krutisch, welche zum Gegenstande der Beurtheilung gemacht wurde. Der Staatsanwalt suchte die Glaubwürdigkeit dieser Aussage darzuthun, wogegen der Defensor dies Zeugniß heftig angriff. — Als das Publicum bei der Deduction des Staatsanwalts in Betreff der Glaubwürdigkeit des v. Krutisch in ein Gelächter ausbrach, zog es sich eine ernste Rüge des Vorsitzenden zu. Der Staatsanwalt beantragte, nur eine Frage, und zwar auf vorsätzlichen Meineid lautend, zu stellen. Der Defensor stellte den Antrag, auch eine auf fahrlässigen Meineid lautende Frage den Geschwornen vorzulegen. Der Gerichtshof stellte nur die vom Staatsanwalt beantragte Frage bezüglich des vorsätzlichen Meineides. — Das Verdict der Geschwornen lautete auf Nichtschuldig. — Bei Verkündigung desselben brachen die Zuhörer wieder in Beifallszeichen aus. — Die Sitzung schloß Nachts 11 Uhr. — Der Angeklagte wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Für einen jungen Mann, der zum Abiturienten-Examen vorbereitet werden soll, wird in einer außerhalb Preußens belegenen Residenz sofort ein tüchtiger Philolog als Hauslehrer gesucht. Adressen werden sub H. S. 140 in der Exped. der National-Ztg. erbeten.

Für ein renommirtes Haus im Manufacturwaaren-Fache wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein **tüchtiger Reisender** gesucht. Nur solche wollen die Güte haben, ihre Anmeldungen unter M. 4/10. B. fu. poste rest. Leipzig zu richten. Auf Discretion ist zu rechnen.

(Apothekergehülfen-Stelle) In einer bedeutenden Officin ist bei gutem Gehalt zu Ostern eine Gehülfen-Stelle zu besetzen durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Guts-Verkauf.

Ein Allodial-Rittergut in Ostpreußen, in der Nähe von guten Absatzorten, soll wegen Alter und Kränklichkeit des Besitzers schleunigst verkauft werden.

Dasselbe enthält 2300 Morgen (Magd.) Fläche incl. 1400 Morgen Wald. Dasselbe wird dem Käufer mit dem complett vorhandenen Inventarium und Schäferei, so wie mit sämmtlichen Vorräthen und Mobiliar des Besitzers übergeben, und ist die Uebergabe an einen bestimmten Termin nicht gebunden.

Schulden haften auf dem Gute nicht. Adressen sub R. El. in der Exp dieser Ztg.

Ein Rittergut, 2¼ Meile Chaussee von Berlin, mit einem Areal von 1800 Morgen, durchweg kleefähigem Boden, schönem Wohnhause, guten Gebäuden und Inventarium, landschaftlich auf 46,000 Thlr. taxirt, soll für 92,000 Thlr. mit einer Anzahlung von 25,000 Thlr. verkauft werden, und werden hierauf Reflectirende gebeten, ihre Adresse an die Expedition dieser Zeitung sub G. B. franco einzusenden.

Güterverkäufe in Westpreußen.

Ein aus 4700 M. Morgen, incl. 300 M. zweischnittiger Wiesen, bestehendes Rittergut, ⅔ bester Weizenboden und ⅓ guter Roggenboden, soll wie es geht und steht für 95,000 Thlr. mit 30,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Ein 1100 M. großes Rittergut, wovon 900 M. recht guter Boden unter dem Pfluge — früherer Buchwald — soll für 22,000 Thlr. verkauft werden, und hierauf 8000 Thlr. Anzahlung nöthig.

Noch über verschiedene andere Besitzungen in den östlichen Provinzen theile ich gern auf geehrte Anfragen nähere Nachricht mit. Louis Finger in Halle.

Es ist zu **verkaufen: ein herrschaftliches Haus mit Garten in der Nähe der Ersten Kammer in Berlin.** — Anzahlung 20,000 Thaler. — Nur Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße Nr. 63. — an Wochentagen von 8—3; — am zweiten April verlegt der Administrator Jüngling sein Comtoir in das Haus Mohrenstraße Nr. 58.

Diakonissenhaus Bethanien.

Abonnement für erkrankte weibliche Dienstboten.

1) Jede Dienstherrschaft, welche an unsere Kasse einen laufenden monatlichen Beitrag von 5 Sgr. zahlt, erhält für einen Dienstboten im Erkrankungsfall freie Cur, Verpflegung und Wartung in unserer Heil-Anstalt.
2) Eine Dienstherrschaft, welche mehrere weibliche Dienstboten hält, muß für diese sämmtlich abonniren.
3) Das bezügliche Abkommen umfaßt jedesmal das ganze Kalenderjahr und wird für das folgende Jahr fortgesetzt durch fernere Zahlung und resp. Annahme des Beitrags; bei Anmeldungen innerhalb des Jahres ist der Beitrag des laufenden Quartals zu entrichten.
4) Vorausgesetzt wird, daß bei der Anmeldung ein Krankheitsfall nicht vorliegt, und beginnt deshalb das Recht auf freie Verpflegung eines Dienstboten erst 14 Tage nach geschehener Anmeldung.
5) Der Beitrag ist vierteljährlich voraus zu bezahlen und wird gegen Kassenquittung eingezogen. Es kann auch für das ganze laufende Jahr auf einmal gezahlt werden. Wird der Beitrag auf mehrfache Aufforderung in den ersten 14 Tagen des Quartals nicht gezahlt, so hat die Anstalt das Recht, den betreffenden Abonnenten von der Liste zu streichen, womit er seines Anspruchs auf Annahme erkrankter Dienstboten für das laufende Jahr verlustig geht, und die Kasse ist nicht verpflichtet, die schon gezahlten Beiträge zu erstatten.
6) Das durch das Abonnement erlangte Recht auf freie Cur und Verpflegung beschränkt sich lediglich auf die Abonnementszeit. Soll die Krankenpflege über diese Zeit hinaus dauern, so muß für das nächste Jahr von Neuem abonnirt werden.
7) Das Abonnement giebt kein Recht auf freie Beerdigung.
8) Ausgeschlossen von der Aufnahme sind: Geisteskranke, Epileptische, Pockenkranke, Unheilbare und zur Zeit syphilitische und Krätz-Kranke.
9) Zur Aufnahme übersendet die Herrschaft ein Attest des Hausarztes mit Angabe der Krankheit. Den Transport in die Anstalt hat die Herrschaft zu bewirken.

Obige von uns im Interesse der Herrschaften begründete Einrichtung wird hierdurch wieder in Erinnerung gebracht und zur Benutzung empfohlen.

Bethanien, den 24. März 1853.

---

derselben das vorgefundene Geld an sich genommen und mit dem Mörder verabredet haben, ihn in Spandau zu erwarten, um von dort gemeinschaftlich nach Amerika weiter zu flüchten. Als er jedoch in Spandau die Verhaftung des Holland erfuhr, habe er sich sofort weggemacht. Seine Ergreifung scheint, wie uns gemeldet wird, auf merkwürdige Weise erfolgt zu sein. Zur Zeit seiner Flucht nämlich machte sich in einem Coupé des Dampfzuges von Berlin nach Minden, als von dem Mord die Rede war, ein junger Mann durch sein Benehmen auffällig und hörte namentlich mit gespannter Aufmerksamkeit zu, als in einiger Entfernung von Stadthagen erwähnt wurde, es seien dort die polizeilichen Recherchen fast ebenso streng als in Minden. Als darauf eine Frau sagte: „Da ist Stadthagen!" — öffnete der Fremde die Thür des Waggons und sprang heraus, wobei er von der Schnelligkeit des Zuges weit ins Feld geschleudert wurde. Nach längerer Zeit dort besinnungslos aufgefunden, wurde er nach Stadthagen gebracht, wo er noch anscheinend an einer Gehirnerschütterung leidend wohlbewacht liegt. Er soll nur wenige Worte gesprochen, u. A. aber auf die Frage, ob er aus Eitorf sei, in unverkennbar Rheinischem Dialect geantwortet haben: „Eitorf an der Sieg!" — Die Identität ist, wie wir hören, auch bereits anderweitig festgestellt, und soll die Auslieferung sobald als thunlich erfolgen.

— s Der Seidenwirker-Gesell Kühne hat gegen das vom Stadt-Schwurgericht wider ihn gefällte Todes-Urtheil die Nichtigkeits-Beschwerde eingelegt. Wir haben den Prozeß seiner Zeit vollständig mitgetheilt.

— ! Das seit einigen Tagen in der Stadt verbreitete Gerücht, ein Dienstmädchen habe ein ausgesetztes Kind gefunden und dasselbe in einem Ofen verbrannt, um in den Besitz der bei dem Kinde vorgefundenen Summe von 50 Thlrn., welche für Denjenigen bestimmt gewesen sein soll, der sich desselben annehmen würde, zu verbleiben, ist eben nur ein Gerücht, welches sich bis jetzt in keiner Weise bestätigt hat.

— 4 Dem Vernehmen nach ist eine Petition im Umlauf, wonach entweder die Juden von der Betheiligung an der christlichen Sonntagsfeier entbunden, oder die Christen angehalten werden sollen, den Sabbath mitzuheiligen. Denn offenbar walte hier ein mit der Verfassung in Widerspruch stehendes Privilegium ob, das auf der Voraussetzung des christlichen Staates beruhe. An Unterschriften aufgeklärter Leute mangelt es nicht, obschon Manche mit der ihrigen noch zurückhalten, in der Meinung, das Vorhaben sei verfrüht.

— s Eine große Zahl der Subaltern-Beamten beim hiesigen Stadtgericht haben vorgestern Gratificationen von 20 bis 50 Thlr. erhalten. Der Justizminister hatte hierzu auf den Antrag des Präsidenten Herrn Schroeder eine Summe von 1150 Thlrn. bewilligt.

— : In scharfsinnigen Berliner Cirkeln wird jetzt sehr oft Turandot gespielt und ein Local-Räthsel aufgegeben, welches also lautet: Die erste Sylbe ist ein Springer zu Fuß, die zweite Sylbe ein Springer zu Pferd, und das Ganze eine schöne Stadt in Italien. Damit sich keiner unserer Leser an dieser Räthselnuß die Zähne ausbeißt, die er ungleich nöthiger zum Imbiß des Feiertagskuchens brauchen kann, verrathen wir den Rathenden: daß die Auflösung dieses Räthsels — Florenz ist.

— * Urwähler lüftete gestern seinen Schmerz über die von der Polizei abgenommenen Calabreser-Hüte. Es sei ja gar „nicht auffällig, wenn namentlich Fremde die bequeme Reisetracht eines ungeleimten Filzhutes (sic!) der eines steifen und leicht beschädigten vorziehen." Vorgestern wollte er sogar wissen, daß die Calabreser wahrscheinlich im Sommer würden in Berlin Mode geworden sein. Wozu sich denn aber zum Narren jeder Mode machen? Zwar sagt das Sprüchwort: „Wo's Mode ist, trägt man den Kuhschwanz als Halsband;" aber es fragt sich: ob demokratische „ungeleimte Filze" denn wirklich bloß aus Mode gerade am 18. das Rauhe so auffallend herausgekehrt? Hätte man mit der einsamen rothen Feder, die sich auf einem der Calabreser am 18. sehen ließ, viel Federlesens gemacht — wer weiß, ob nicht auch dieses rothe Federvieh wieder ein Gelüste gespürt, „im Sommer Mode zu werden."

— : In Hamburg hat eine vornehme Liebhaber-Theater-Gesellschaft „Wallenstein's Lager" aufgeführt. Der Schauplatz war in Streit's Hotel, und es kam dort wirklich zum Streit. Die Streiter, vermuthlich durch den Lagergeist kriegerisch gestimmt, forderten einander. Die Folge war ein Duell, ein Zweikampf auf Pistolen, und der Ausgang ein — gänzlich unblutiger. Ja, „Blut ist ein ganz besonderer Saft," sagt der Bewußte.

— : Den Liebhabern „bescheidener Anfragen" geben wir folgende gelungene Schilderung zum Besten, welche Boz von einem lebendigen Fragezeichen, einem Herrn R., mit dem er zusammen reiste, entwirft. Dieses verkörperte Erkundigungs-Bureau sprach nie anders als im Fragesatz. Sitzend oder stehend, ruhend oder in Bewegung, auf- und niedergehend oder essend, trug er immer ein großes Fragezeichen in jedem seiner beiden Augen, zwei in seinen gespitzten Ohren, zwei auf seiner aufgeworfenen Nase und seinem in die Höhe gezogenen Kinn, wenigstens ein halb Dutzend in jedem seiner Mundwinkel, und das größte von allen auf seinem Haar, welches auf dem Vorderhaupte in einen vorwitzigen Flachsbüschel zusammengekämmt war. Jedes Knopfloch in seinem Rock sprach: „Wie? Was? Haben Sie etwas gesagt? Wollen Sie es nicht wiederholen?" Ich trug damals einen Pelzrock, und kaum hatte er mich erblickt, so fragte er mich, was er gekostet, wo und wann ich ihn gekauft, und was für ein Pelz es sei, und wie hoch er im Gewicht und Werth stehe. Dann lenkte er seine Aufmerksamkeit auf meine Uhr und fragte mich, was diese gekostet, und ob es eine Französische Uhr sei, und woher ich sie habe, und wie ich dazu gekommen, und ob ich sie gekauft oder zum Geschenk erhalten, und wie sie gehe, und wo der Schlüssel sei, und wann ich sie aufziehe, ob alle Nacht oder alle Morgen, und ob ich es auch schon vergessen, sie aufzuziehen, und wenn dieses geschehen, was dann erfolgt? Wo ich zum letzten Male gewesen, und wo ich zunächst hingehe, und wo ich dann hingehe. Nun? So sagen Sie doch? Ich wich ihm aus, entschuldigte mich im Betreff des fraglichen Pelzes mit meiner Unwissenheit. Aber er immer hinter mir her, und wenn er's möglich machen konnte, fuhr er mit der Hand über meinen Pelz, um die Haare gegen den Strich zu streichen. Jede seiner Pantomimen war eine Frage! Und wenn er keine Antwort erhielt, so fragte er sich selbst: Ist der Mann taub? Armer Mann!

— : Im Gerichts-Gefängniß zu Gnesen haben vor Kurzem die Sträflinge über einen der lieben Ihrigen zu Gericht gesessen. Es hatten drei derselben ein Loch in die Mauer und dadurch einen Fluchtversuch gemacht. Ertappt, wurde der eine mit ihnen in ein Kerkergewölbe gesperrt, wo einige 30 Gefangene saßen. Wie der Gefangenwärter gegangen, erhebt sich ein Sträfling, ein zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilter, und macht dem Ausbrecher bittere Vorwürfe: wie er sich ihrer Gesellschaft habe entziehen können, das sei schlecht von ihm, eine Beleidigung für Alle, und verdiene exemplarische Bestrafung. Er schlage vor, ein Schwurgericht aus den Sitzenden niederzusetzen. Solches geschieht. Der Sprecher übernimmt den Vorsitz, nöthigt 2 Richter neben ihm Platz zu nehmen, ernennt einen Staatsanwalt, einen Vertheidiger und zwölf Geschworne. Der Angeklagte wollte erst läugnen und erhielt dafür 10 Hiebe zuerkannt und resp. sofort zuertheilt mit zusammengedrehten nassen Handtüchern. Dieser Gegenbeweis war zu schlagend — er gestand, und nachdem der sogenannte Staatsanwalt gegen ihn, der Vertheidiger für ihn plaidirt hatte, wurde er zu 6 Monaten Gefängniß und 25 Hieben verurtheilt. Letztere wurden auf der Stelle rechtskräftig und auch richtig mit aller Kraft vollzogen. Das Zetergeschrei, welches der dagegen Appellirende erhob, rief den Gefangenwärter herbei, und dieser verhinderte die volle Vollstreckung des Urtheils. Die zu Gericht Sitzenden aber entschuldigten sich damit, daß sie dem Ausbrecher nur einen Denkzettel angehängt; denn was müßte das Gericht von ihnen denken, wenn sie zu dergleichen Entweichungen schwiegen? Es gehe ihnen ja ganz gut hier, und das müsse mit Dank resp. mit Braun und Blau gegen schwarzen Undank anerkannt werden.

— : Ein Bäuerlein beklagte sich mit vollen Backen, daß er beim Passiren des Stadtthores „eine Butterstulle habe versteuern müssen." Ein Städter vermuthete, daß diese „Butterstulle" wohl etwas corpulenter gewesen, als jene schmächtigen Butterbemmen, welche als Beilage zu den ästhetischen Thees den dünnsten Ruf haben. Er sagte also: „Ja, mein Lieber, es kommt darauf an, wie groß Eure Butterstulle gewesen." — „Na," meinte das Bäuerlein, dem noch die Lippen von dem geschlagenen Fett der Milch gleißten, „eine von den kleinsten war die Stulle eben nicht, denn sie sollte den ganzen Tag vorhalten. Sehen Sie, ungefähr so groß." Und dabei machte das Bäuerlein eine bezeichnende Pantomime, Angesichts von deren Umfang es der Städter ganz in der Ordnung fand: daß man am Thore dem Appetit dieses Butterbrot-Gelehrten tarifmäßig gesteuert habe.

— * Daß ein Schankwirth wegen unerlaubter Errichtung eines Theaters in Strafe genommen, wird jeder Freund der Kunst und der Moral billigen. Denn es liegt wohl klar am Tage, daß durch dergleichen Winkel-Theater des Dichters Forderung: „die Bühne solle eine moralische Anstalt sein," am allerwenigsten erfüllt wird. Wie oft hörte man vormärzlich die Redensart: es müßten mehr Theater in Berlin concessionirt werden, dann würde an dem concurrirenden Lampenlichte auch die Sonne eines neuen Volks-Dramas aufgehen. Wie wenig hat sich das erfüllt! Noch mehr Uebersetzungen aus dem Französischen sind gekommen, das ist Alles! Die sogenannte freie Concurrenz ist nirgends übler angebracht, als in der Theaterwelt. Sie bringt die dramatische Kunst nicht empor, sie zieht sie herab! Und mit der Kunst fällt die Moral, der namentlich in sogenannten Volks-Theatern oft am übelsten mitgespielt wird. „Oeffentliche Belustigungen erfordern die Vorsicht leitender Obrigkeit," sagt Johannes von Müller in seinem Geschichts-Capitel über das Griechische Theater, und es ist ein öffentliches Uebel, wenn solche nur vom mercantilischen und nicht auch vom sittlichen Standpunkte aus in Betracht gezogen werden.

— SS Die Friedrich-Wilhelmsstädtische Bühne bringt wieder mehrere Novitäten. — Sennora Pepita geht zu einem Gastspiel nach Schwerin und von dort wieder nach Leipzig. — Mitte April gastirt der beliebte Komiker Räder aus Dresden, wobei eine neue Posse desselben, „Nur Wahrheit", zur Aufführung kommt.

— SS Madame Loyo-Loisset, von Paris angekommen, wird heute im Circus zum ersten Mal wieder auftreten.

— SS Der Hof-Pianist v. Kontski concertirt gegenwärtig mit großem Beifall in Petersburg.

Von stillen Miethern wird in einem anständigen Hause eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Kammer u. s. w. (jedoch mit zwei Eingängen), zum 1. Oct. d. J. gesucht. Adressen werden erbeten im Int.-Comt. unter L 33.

Von einem ruhigen Miether wird zum 1. October eine Wohnung vor dem Potsdamer bis Anhalter Thore, hoch Parterre oder Bel-Etage, gesucht; bestehend aus 8 heizbaren herrschaftlichen und 2 Domestiken-Zimmern, Küche nebst Zubehör und Gartenbenutzung. Auch könnten diese Räume in zwei Wohnungen getheilt sein. — Adressen mit Angabe des Miethspreises sind unter C. O. in der Expedition der Kreuzzeitung abzugeben.

Am Leipziger Platz Nr. 12 ist zu Mich. d. J. im hohen Parterre eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst den benöthigten Wirthschaftsräumen und Bedientenstuben zu vermiethen. Das Nähere von 10—1 Uhr bei dem Portier Nr. 12a.

Aus Dank zu Gott für die Wiedergenesung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen hat ein Freund in Hamburg mir durch den Herrn Ober-Post-Director Geheimen Hofrath Schneider hierselbst für arme Kranke der Dreifaltigkeits-Parochie, welche mit ihren Grenzen das hohe prinzliche Haus umschließt, 100 Thlr. überreichen lassen, die ich zu dem genannten Zwecke dem Männer- und Frauen-Verein für innere Mission in besagter Gemeine zu gleichen Theilen überwiesen habe. Unter herzlichster Dankbezeugung bescheinige ich hierdurch dem edlen Geber den Empfang seines schönen Liebesopfers. Berlin, den 25. März 1853.

Dr. Krummacher.

Danksagung.

Nachdem unser Söhnchen bis zum Alter von fast 4 Monaten immer gekränkelt, und sich eine chronische Magenerweichung ausgebildet, so daß unser Kind bei fortwährendem Durchfall Alles, was es genossen, wegbrach, schlaflos Tag und Nacht schrie, äußerst abgemagert, von den Aerzten aufgegeben, empfahl man uns in unserem Jammer den Wasserarzt Herrn Dr. Preiß, Taubenstraße 10. Rasch änderte dieser durch seine kunstvolle Wasseranwendung den Zustand und rettete, wenn auch mühsam, unser Söhnchen vom augenscheinlichen Tode. Sechs Monat sind verflossen, unser Kind ist gesund und blühend, und wir glauben uns verflichtet, dem Retter unseres Kindes unsern innigsten Dank auch öffentlich abstatten zu müssen.

Zauleck u. Frau, Mittelstr. 34.

Landwirthschaftlich-technische Lehr-Anstalt zu Lützschena bei Leipzig.

Am 4. April beginnt in dem mit dem Freiherrlich v. Speck-Sternburgschen Rittergute Lützschena bei Leipzig und der chemischen Anstalt des Doctor Kerndt zu Leipzig eng verbundenen landwirthschaftlich-technischen Institute ein neuer Cursus, wo allgemeiner Acker- und Wiesenbau, Drainage, Brauerei, Brennerei, Zucker- und Preßheefen-Fabrication vom Director Bruns; Viehzucht vom Amtmann Hellmuth; Thierheilkunde vom Thierarzt Leukner; allgemeine Naturwissenschaften mit besonderer Berücksichtigung der Agricultur-Chemie vom Doctor Kerndt; Feldmessen vom Architect Schröder; landwirthschaftliche Botanik vom Professor Walther; Englische und Französische Sprache vom Professor v. St. Bertin und landwirthschaftliche Buchführung vom Amtmann Hellmuth gelehrt wird.

Außer täglich 4 Stunden theoretischen Unterricht wird die übrige Zeit der praktischen Landwirthschaft gewidmet.

An Lehrhonorar werden 50 Thlr. bezahlt und für Wohnung, Aufwartung und vollständige Beköstigung an des Directors Tische monatlich 10 Thlr. berechnet.

Anmeldungen zum Eintritt nimmt der Director Bruns in Lützschena bei Leipzig und der Doctor Kerndt in Leipzig, Schützenstraße Nr. 26, jederzeit entgegen.

Das **Militair-Bildungs-Institut** des Prem.-Lieutenant v. Plessen ist **Thiergartenstraße 14.**

In der Gegend des Anhaltischen Thores haben sich zwei kleine Familienzirkel für Privatunterricht gebildet. Zu dem einen können noch Anfänger von 6 bis 7 Jahren, zu dem andern noch Töchter von 9 bis 11 Jahren hinzutreten. Herr Geh. Reg.-Rath Stiehl (Anhalt. Communication 14) und Herr Schulrath Bormann (Schönebergerstr. 1) wollen nähere Auskunft geben.

Frischen **Holländ. Kabeljau** in Fischen und ausgeschnitten, fetten ger. Weser-Lachs, nordische Anchovis, Brab. Sardellen, feinste Gothaer und Braunschw. Cervelatwurst à ℔. 9 u. 10 Sgr., täglich frische Stücken-Butter à 8, 8½ u. 9 Sgr. empfiehlt

Emil Weiffe, Papenstraße 12.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Berlin in **Wilh. Logier's Buch- und Kunsthandlung**, Friedrichsstraße Nr. 161 (zwischen d. Linden u. d. Behrenstr.) zu haben:

Schütz, Dr. C., Französisches Lesebuch für untere und mittlere Klassen. Mit einem vollständigen Wörterbuche. Zweite sorgfältig verb. Aufl. 17 Bogen 8. geh. 12 Sgr.

— **Englisches Lesebuch** für die höheren Klassen der Real- und Handelsschulen. 30 Bogen gr. 8. geh. 1 Thlr.

Die Gesichtspunkte, nach denen die Schütz'schen Lesebücher gearbeitet sind, weichen von denen der meisten anderen ab. Während diese bisher meist eine Art Beispielsammlung zur Literatur und damit genöthigt waren, eine Menge Lesestücke aufzunehmen, die über dem Gesichtskreise des Schülers liegen, ihm daher die Lectüre langweilig machen: ist der Verfasser der obigen Lesebücher davon ausgegangen:

1) nur solche Lesestücke zu wählen, die den Schüler lebhaft anziehen und zu wiederholter Lectüre auffordern;
2) die Lesestücke sollen dem Schüler zugleich Land und Leute, Sitte und Nationalität des Volks, dessen Sprache er lernt, vorführen;
3) die vom Schüler zu erlernende Sprache ist zunächst die jetzige, daher sind die Stücke vorzugsweise den Autoren der Gegenwart zu entnehmen;
4) endlich soll dem Schüler der Schatz ächter Poesie, namentlich auch der Volks-Poesie, aufgeschlossen werden.

Wenn ein solches Lesebuch allerdings mehr als bloße compilatorische Thätigkeit voraussetzt, wenn dazu, da die bereits vorhandenen derartigen Werke hier so gut wie ganz im Stich lassen, eine umfassende Literatur-Kenntniß, verbunden mit Geschmack und Lehrer-Erfahrung gehören, so wird dasselbe dafür auf des Beifalls denkender Schulmänner um so gewisser sein, wie sich denn auch die Kritik darüber bereits in höchst anerkennender Weise (Dr. Vogel in der Schul-Ztg., Dr. Herrig im Archiv f. n. Spr., Dr. Löw in der pädag. Monatsschrift) ausgesprochen hat.

Wir bemerken noch, daß ein Französisches Lesebuch für die obern Klassen von demselben Verfasser noch im Laufe dieses Sommers erscheinen wird.

Bielefeld, März 1853.

Velhagen und Klasing.

Ein Geschäftsmann in einer Provinzialstadt, welche Sitz eines Kreisgerichts ꝛc. ist, in Besitz sehr ausgebreiteter persönlicher Bekanntschaft, wünscht Agenturen von soliden Assecuranz- ꝛc. Gesellschaften zu übernehmen. Die Adresse ist in der David'schen Buchhandlung (R. Nesselmann) Burgstr. Nr. 28 zu erfragen.

Zum bevorstehenden Semester-Wechsel empfehlen wir das bereits bei mehreren Schulen eingeführte

Neue

Lehrbuch der Englischen Sprache nach **T. Robertson.**

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und von derselben, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuer Lehrgang der Englischen Sprache von T. Robertson. — Zum Unterricht für Deutsche vollständig neu bearbeitet von Dr. A. Boltz.

3 Theile.

1. Theil 15 Sgr. — 2. u. 3. Theil zusammen 1 Thlr.

Berlin. Carl Schultze's Buchdruckerei, Breite Straße 30.

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die letzten Juden.

Verschollene Ghetto-Mährchen von J. S. Tauber.

Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr.

Bei E. H. Schroeder, 23 Linden, ist soeben erschienen:

Die gymnastischen **Freiübungen** nach dem System P. H. Ling's dargestellt von **Hg. Rothstein.**

Mit 54 erläuternden Figuren.

8. geh. Preis 20 Sgr. Bei Partieen von 12 Exempl. an 15 Sgr. pro Exemplar.

Musik-Novitäten.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien so eben:

Indra.

Romantische Oper in 3 Acten, von G. zu Putlitz. — Musik von F. v. Flotow. Vollständiger Klavier-Auszug mit Text 10 Thlr. — Klavier-Auszug ohne Text 6 Thlr. — à 4 ms. 10 Thlr. — Einzelne Nummern daraus à 5 Sgr. bis 1 Thlr.

Fantasieen, Rondos, Potpourris, Quadrillen in allen Arrangements.

Ferner:

Ressel, F. W., Polka-Mazurka aus Indra f. Pfte 5 Sgr.
do. Indra, Glöckchen-Galopp do. 7½ „
do. Spanische Polka-Mazurka do. 5 „
Fandango-Portughesa aus Indra . . . . do. 12½ „

E. Bote & G. Bock (G. Bock, Königl. Hof-Musikhändl.)

Berlin, Jägerstr. 42.

Zu kaufen wird gesucht gegen guten Preis, ein Jahrgang 1848 des **„Danziger Dampfboots"**, der in der Königlichen Bibliothek zu Berlin fehlt.

Adressen und Anerbietungen besorgt die Expedition der N. Preuß. Zeitung in Berlin.

An die geehrten Zeitungsleser.

Alte hiesige und auswärtige Zeitungen, Intelligenz-, Amts- und Fremdenblätter werden den geehrten Herrschaften in den Frühstunden für die billigsten Preise in ihre Wohnung gebracht. Zugleich statte ich meinen schuldigsten Dank ab für das bisher geschenkte Zutrauen und bitte, ferner mich mit Ihren Aufträgen gütigst zu beehren.

J. G. Schmidt, Mauerstr. 60.

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Ocanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr Französische Str. 64, Bel-Etage.

Künstliche Zähne (dents osanores) nach dem pneumatischen System.

Dem geehrten Publicum, insbesondere meinen Patienten, erlaube ich mir zu berichten, daß ich ein oder mehrere künstliche Zähne ohne Verbindungsklammern und ohne Entfernung der Wurzeln dauerhaft befestige. Für Kauen und deutliche Aussprache garantire ich.

Bei schmerzhaften Zähnen zerstöre ich die ursächliche Reizbarkeit des hier bloßgelegenen Nerven durch meine Füllungsmassen, so daß der sonst kranke Zahn wieder benutzt werden kann.

Diedrich, pract. Zahnarzt,
Charlottenstraße Nr 54, am Schauspielhause.

Die
Maschinenbau-Anstalt
von
Jahn & Arendt
in
Deßau

empfiehlt sich bei solider Bedienung zur Ausführung von **Spinnerei-Maschinen** für **Kamm-** und **Streichgarn, Band-Apparaten** neuesten Systems, **Oeffnungswölfen** mit **Ventilator, Reinigungswalzen, Walzenwalken, Centrifugal-Trocken-Maschinen, treibenden Zeugen** u. s. w. u. s. w.

Meine patentirte **Torfstechmaschine,** auch zum Bruchkalkstechen anwendbar, zum Preise von 130 bis 160 Thlr., sowie die ebenfalls von mir erfundene pat. **Drainröhrenmaschine,** welche sich gegen die bisher bekannten, bei ihrer einfacheren und stabileren Construction, auch in leichterer Handhabung und größerer Förderung auszeichnet, zum Preise von 50 Thlrn., offerirt

Jasenitz bei Stettin. W. A. Brosowsky.

Obstbaum-Verkauf.

Die edelsten Sorten Aepfel, Birnen, Aprikosen, Kirschen, Pflaumen, Wallnuß, Kastanien (hochstämmige), so wie auch Stachel-, Johannis-, Erd- und Himbeersträucher bei Klotz, Feldstraße Nr. 3 in Charlottenburg.

Aus der Forst des Rittergutes Lieben bei Drossen können noch in diesem Frühjahr 810 Stück Nutzholz-Eichen verkauft werden. Man beliebe sich an den Inspector Sauitz daselbst zu wenden.

Wasser-Heilanstalt zu Pelonken bei Danzig.

Die Wasser-Heilanstalt zu Pelonken liegt in der zu Europäischer Berühmtheit gelangten reizenden Umgegend Danzigs, ¼ Meile von der Vorstadt Langefuhr, tausend Schritte von dem früheren Kloster Oliva und ½ Meile von dem Seebade Zoppot. Die Kurgebäude sind von einem großen, schönen Park umgeben, an den sich ein trefflicher, vielfach mit Spaziergängen durchzogener Laubwald anschließt. Das Wasser zum Kurgebrauch ist das reinste Quellwasser und hat selbst in den wärmsten Sommertagen nicht über 6 Gr. R. Die Einrichtung der Anstalt ist zweckmäßig und bequem.

Im August des Jahres 1850 wurde die Anstalt eröffnet. Die vielfach günstigen Erfolge der hiesigen Kur, besonders befördert durch die herrliche und anmuthige Lage der Anstalt, die Frische und Reinheit der Quellen und die reine Berg- und Seeluft, haben bei Zunahme der Anmeldungen eine Vermehrung der Räumlichkeiten zur Aufnahme von Kurgästen nöthig gemacht, und ist deshalb ein zweites Kurhaus erbaut worden. Die Anstalt ist seit ihrem Entstehen bis jetzt noch nie geschlossen, vielmehr ohne Unterbrechung von Kurgästen besucht gewesen. Der praktische Arzt Hr. Dr. med. Schildbach, der sich bei seinem Aufenthalte in den bedeutendsten Wasser-Heilanstalten Deutschlands mit der Wasser-Heilmethode vollständig vertraut gemacht hat, wird im künftigen Monat die ärztliche Leitung der Anstalt übernehmen. Es werden daher diejenigen Kranken, welche in die Anstalt einzutreten beabsichtigen, hierdurch ersucht, sich schriftlich oder persönlich daselbst zu melden.

Pelonken, im März 1853.

Dr. Zimmermann, Besitzer der Anstalt.

Erste schlesische
Marmor-Waaren-Fabrik
von R. Barheine, Charlottenstr. 82.,
empfiehlt ihr größtes Lager aller dergl. Artikel,
als: **Marmor-Platten,**
dito **Waschtoiletten,**
dito **Mörser,** (f. Apotheker, Conditoren u. Köche wohl zu beachten.)
dito **Fensterbretter,**
dito **Fliesen, Stufen, Pferdekrippen ꝛc.**
ferner liefert dieselbe die schönsten und preiswürdigsten
Grabdenkmäler
von den einfachsten Steinen bis zu den größten Monumenten und sind stets verschiedene zur Ansicht vorräthig.

Hierzu ist zu bemerken, daß niemals von diesem Geschäft beim Todesfall die Hinterbliebenen durch Empfehlungsschreiben oder sonstiges Anerbieten belästigt werden.

Werner Pein u. Comp., Stroh- u. Modehut-Fabrik.

In unserem Fabrik-Local
Leipzigerstraße No. 80, 1 Treppe,
halten wir jetzt auch für den
Detail-Verkauf
ein vollständig assortirtes Lager unserer Fabrikate in Stroh-, Borten- und Fantasie-Hüten, nebst einer Auswahl neuer Bänder.
Hüte werden gewaschen und modernisirt, auch gefärbt.

Meß-Local
in Leipzig, Grimmaische Straße No 5, 1 Treppe.

Bockbier.

Bairisch Bierbrauerei zum Eiskeller,
Chausseestraße 75, vor dem Oranienburger Thore,
Von Ostern ab Ausschank des schön gerathenen Bockbiers, zu den 3 Feiertagen musikalische-Unterhaltung der Strack'schen Gesellschaft.

Frische Austern, Whitestable- und Colchester-, fr. Steinbutt (Tarbot). fr. große Goldbutten, Seezander, frischen Astr. Caviar a Pfund 1½ Thlr. fetten geräucherten Weserlachs a Pfund 20 und 25 Sgr., schöne Rügenwalder Gänsebrüste, Braunschw. Wurst in Fettdarm, prima Waare, a Pfund 12 Sgr., feine Zungen- und Trüffelwurst und neue Anchovis a Pfd. 6 Sgr. empfiehlt

Ferd. Müller, Hoflieferant, Behrenstr. 55.

Austern, frisch und frostfrei,
Astr. Caviar, Pfd. 1½ Thlr., geräuch. Weserlachs, schön wie Rheinlachs, Pfd. 25 Sgr., empfiehlt

Ferd. Müller, Hofl, Behrenstr. 55.

Frankfurt-Hanauer Eisenbahn.

Die nach den Subscriptions-Bedingungen am 1. April d. J. zu leistende **vierte** Einzahlung von 10 pCt. auf jeden Interimsschein geschieht unter Abzug von 13 pCt. für auf die drei ersten Einzahlungen von zusammen 75 fl zu vergütende einmonatliche Zinsen à 3½ % pro anno mit fl. 24. 47 à ½ Thaler 14. 4. 10 Ct. in Frankfurt a. M. an der Kasse der Herren Gebrüder Bethmann und bis zum 7. April in Berlin an der Kasse der Herren Gebrüder Schickler.

Gegen Rückgabe des Interimsscheins dritten Termins wird ein neuer über 100 fl. Gesammteinzahlung lautender ausgegeben.

Frankfurt a. M., 22. März 1853.

Londoner Union-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese im Jahre 1714 gegründete — seit 138 Jahren bestehende Gesellschaft fährt fort, ihren Theilnehmern zu den mäßigsten aber festen Prämien die höchste Sicherheit zu gewähren. Ohne daß die Versicherten jemalen eine Nachzahlung zu leisten haben, nehmen dieselben gleichwohl Antheil an dem aus dem Geschäfte sich ergebenden Gewinne.

Ueber Zweck und Nutzen der Lebens-Versicherung unter Hinweisung auf Bürgschaften, Schulddeckungen und Versorgungen aller Art, unterrichtet der Prospectus, welcher in unserem Comtoir unentgeltlich zu haben ist.

Wir empfehlen die Gesellschaft und uns dem Wohlwollen des Publicums.

J. F. Poppe u. Comp., Neue Friedrichsstr. 37.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Bertha Stahl mit Hrn. Moritz Bölkerling hiers.; Frl. Marie Jensen mit Hrn. Geh.-Secretair Strohmeyer hiers.; Frl. Henriette Block mit Hrn. Dr. med. Selten in Bergstadt.

Verbindungen.

Seine heute hier stattgefundene eheliche Verbindung mit Miß Harriet Anne du Boulay beehrt sich hierdurch anzuzeigen

Florenz, den 12. März 1853.

Alfred Freiherr von Wolzogen.

Geburten.

Die am 20. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Burzlaff, den 22. März 1853.

C. v. Versen.

Die gestern Abend 10½ Uhr erfolgte leichte, glückliche Entbindung seiner Frau Marie, geb. Steffen, zeigt entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an

v. Leyser.

Symoetzel bei Colberg, den 23. März 1853.

Ein Sohn dem Hrn. Fr. Happe hiers.; eine Tochter dem Hrn. W. Möller hiers.; Hrn. Th. Braun zu Rheinsberg; ein Sohn dem Hrn. Kaufmann Steulmann in Breslau; Hrn. Kreisrichter Wippermann in Karlsruhe, Ob.-Schlesien; eine Tochter dem Hrn. Gymnasial-Lehrer Dr. Körber in Breslau.

Todesfälle.

Heute entschlief sanft, im lebendigen Glauben an ihren Erlöser, meine innigst geliebte Frau Marie, geb. von Arnim, 14 Tage nach einer glücklichen Entbindung. Mit mir stehen vier unmündige Kinder an ihrem Grabe.

Friedersdorf, den 25. März 1853.

von der Marwitz-Friedersdorf.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine innig geliebte, brave Frau Franziska, geb. Schach von Wittenau, plötzlich und unerwartet, in Folge eines Brustkrampfes, heute Morgen um 8½ Uhr zu sich zu nehmen.

Tief erschüttert, aber ergeben in des Höchsten unerforschlichen Willen, theile ich diesen für mich und meine beiden Kinder unersetzlichen Verlust Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch mit.

Aschersleben, den 23. März 1853.

Mirus, Rittmeister und Escadrons-Chef im 10. Husaren-Regiment.

Auch unser zweites Söhnchen hat Gott uns gestern abgefordert, nachdem sein älteres Brüderchen ihm am 11. August v. J. vorangegangen. Statt besonderer Meldung zeigen wir dieß Verwandten und Freunden hierdurch mit tiefbetrübtem Herzen an. Berlin, den 26. März 1853.

Dr. J. C. Glaser und Frau.

Gestern, am 22. März, Abends 8 Uhr, starb mein unvergeßlicher Sohn, unser innigst geliebter Bruder, der Predigtamts-Candidat **Carl Barthel**, in einem Alter von 36 Jahren, 1 Monat und 1 Tag, nach zweijährigem Leiden an der Lungenschwindsucht. Diese Anzeige seinen vielen Freunden in der Ferne.

Braunschweig, am 23. März 1853.

Die Hinterbliebenen
Lina Barthel.
Adolph Barthel.
Emil Barthel.

Verwandten und Freunden die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Herrn gefallen hat, unsere theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau v. Natzmer, geb. Nauer, durch einen sanften Tod aus viel zeitlicher Trübsal zu erlösen.

Potsdam, den 20. März 1853.

Die Hinterbliebenen.

Frau Julie Beier hiers.; Frau Ernestine Alberti hiers.; Frl. Henriette Devrient hiers.; Hr. Major a. D. v. Thein in Breslau; Hr. Güterbestätiger Brinner in Breslau; Hr. Lieutenant v. Fürdner in Breslau; Hr. Gutsbesitzer Migula in Bruch; Hr. Lieut. a. D. v. Förster in Münsterberg; verw. Frau Pastor Alberti, geb Ausfeld, in Liegnitz; Stiftsdame Antonie Gräfin Mettich in Brünn; ein Sohn des Hrn Justizrath Szarbinowski in Breslau; eine Tochter des Hrn. v. Luck in Kreika.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 27. März Im Opernhause. (43. Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Indra. Romantische Oper in 3 Aufzügen, von G. zu Putlitz. Musik von F. v. Flotow. Ballet von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (28. Abonnements-Vorstellung.) Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Abth, von Shakespeare, nach Schlegel's Uebersetzung. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Montag, den 28. März. Im Opernhause. (44. Vorstellung.) Zum ersten Male: Ein alter prächtiger Knabe. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen des H. Munger. — Besetzung: Herr Jadis, Hr. Döring. Herr Octave, Hr. Hiltl. Mademoiselle Jaqueline, Frl. Arens. Scene: Paris. — Hierauf: Der Seeräuber, großes Ballet in 3 Abth., von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 29. Abonnements-Vorstellung. Herzog Albrecht. Trauerspiel in 5 Abtheil., von M. Meyer. — Kleine Preise. — Zu den beiden Montags-Vorstellungen beginnt der Billet-Verkauf erst Sonntag, den 27. d. M.

Dienstag, den 29. März. Im Opernhause. (45. Vorstellung.) Der Feensee. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 29. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Ein prächtiger alter Knabe. Hierauf: Der geheime Agent. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu den beiden Dienstags-Vorstellungen beginnt erst Montag, den 28. d. M.

Mittwoch, den 30. März. Im Opernhause. 30. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Wilhelm Tell. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. 4. Französische Vorstellung. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu den beiden Mittwochs-Vorstellungen beginnt erst Dienstag, den 29. d. Mts.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 27. März. Zum 8ten Male: Vetter Flausing, oder: Nur flott leben! Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von A. Weirauch und Wachenhusen. Musik von Stiegmann. Vorher, zum 9ten Male: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Görner. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang 6 Uhr. — NB. Eingetretener Hindernisse wegen kann die für heute angekündigte Vorstellung: Des Königs Ehrenschuld nicht gegeben werden.

Montag, den 28. März. Zum 3ten Male: Alles durch den Magnetismus, Posse mit Gesang und etwas Zauberei in 3 Abtheilungen (4 Tableaux) von C. A. Görner. Musik von Stiegmann. Erste Abtheilung: Die Brautschau. Zweite Abth. (in 2 Tableaux): Die nächtliche Promenade. Dritte Abtheil.: Die Senatorenwahl. Vorher: Mit einander aufgewachsen, Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen, von Friedrich. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang: 6 Uhr.

Dienstag, den 29. März. Zum vierten Male: Alles durch den Magnetismus! Vorher: Englisch! Lustspiel in 1 Act, von Görner. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. — Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 30. März. Zum ersten Male: Die Journalisten, Original-Lustspiel in 4 Aufz., von Gustav Freitag. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc. — Anfang 6½ Uhr.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonntag, den 27. März. Zum ersten Male: Unter der Erde, oder: Freiheit und Arbeit. Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Acten, von Elmar. (Fr. Beckmann: Susanne.)

Montag, den 28. März. Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Acten, von J. Nestroy. (Frau Beckmann: Camilla, Herr Grobecker: Knieriem.)

Dienstag, den 29. März. Doctor Faust's Zauberkäppchen, oder: Die Herberge im Walde. Posse mit Gesang in 3 Acten von Fr. Hopp. (Frau Beckmann: Walltraut.)

Mittwoch, den 30. März. Zum ersten Male wiederholt: Unter der Erde, oder: Freiheit und Arbeit. (Frau Beckmann: Susanne.)

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 27. März. Zampa, oder: Die Marmorbraut, kom. Oper in 3 Acten von Herold. Zampa: Hr. Wack, vom K. K. Hof-Opern-Theater zu Wien, als vorletzte Gastrolle. Anfang 6 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 4 Uhr.

Montag, den 28. März. Othello, Oper in 3 Acten von Rossini. Othello: Hr. Wack als letzte Gastrolle. Anfang der Oper und des Concerts wie oben.

Dienstag, den 29. März. Der Maurer und der Schlosser, kom Oper in 3 Acten von Auber. Anfang 7 Uhr, des Concerts 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Billets zu reservirten Plätzen zu dieser Vorstellung sind in den bekannten Kunsthandlungen an demselben Tage bis Nachm. 3 Uhr zu haben.

Mittwoch, den 30. März. Othello. Othello: Sig. E. Caggiati, vom Theater la Scala zu Mailand, als 2. Gastrolle.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 27., und Montag, den 28. März: **Table d'hôte.** Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an ist **kein Entrée** zu entrichten.

Gesellschaftshaus.

Montag, am 2. Osterfeiertage:
Grand bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Kgl. Tänzer Hrn. Medon geleitet. Die Musik von der ganzen Capelle ausgeführt. Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr. etc. incl. Entrée. Nischen 1 und 2 Thlr. Zimmer 3 Thlr., excl. Entrée, sind im Comtoir und an der Casse zu haben. Entrée 15 Sgr. Eröffnung 9 Uhr.

Ferd. Schmidt.

Olympischer Circus von E. Renz,
Friedrichsstraße Nr. 141a.

Sonntag, den 27. März. **Great steeple chase,** oder Jagdrennen mit Hindernissen. **Die vier Chinesen,** außerordentliche Productionen. **Graziöse Tänze und Sprünge,** von dem jungen **Käthchen Renz. Miß Crumpton,** geritten von E. Renz. **Die hohe Schule,** ger. von Mad. **Loyo-Loisset** geb. **Caroline Loyo.**

Montag, den 28. März. **Die großen afrikanischen Strauße. Die beiden kühnen Voltigeurs** von den Herren Greter und Mentor. **Athletische Kraftproductionen** auf 4 Pferden von den Herren F. Loisset und Adolph, Tarré und Victor. **La concurrence périlleuse en grande vitesse** par les jeunes Baptiste Loisset et Pierre Monfroid. **Jeu de Barre,** geritten von 3 Herren.

NB. An beiden Feiertagen sind die freien Entréen nicht gültig.

Dienstag, den 29. März. Vorstellung.

E. Renz, Director.

Die größte Eisbahn

auf den Schöneberger Wiesen, zwischen dem Liebo'schen Kaffeehause und der Moabiter Brücke, wird ihrer vorzüglichen Glätte wegen einem hohen Adel und einem hochgeehrten Publico zur weiteren Benutzung bestens wieder empfohlen. Der Aufgang ist von der Moabiter Chaussee, unmitelbar hinter dem Kaffeehause.

Moabiter Brücke, den 27. März 1853.

Aug. Albrecht.

Für die arme evangelische Gemeinde zu Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71 unserer Zeitung) **sind eingegangen:**

Von den Kindern des Herrn v. Lavallade aus ihren Sparbüchsen 3 Thlr. Von dem Herrn Dr. Kr. 10 Thlr. Von Herrn J. Ponge hier 1 Thlr. Von A. G. L. 2 Friedrichsd'or (11 Thlr. 10 Sgr.) Summa: 25 Thlr. 10 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Welches sind die Einwürfe ꝛc.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Notiz. — Delitzsch: Verbot der freien Gemeinde. — Breslau: Cholera. — Köln: Eisenbahn.

München: Prozeß Dingelstedt. — Nürnberg: Zu den Haussuchungen. Confiscationen. — Karlsruhe: Cavallerie. — Mannheim: Prozeß Gervinus. — Heidelberg: Verurtheilung einer Demokratin. — Kassel: Zur Bundes-Execution. — Marburg: Universität. — Darmstadt: Pferde-Controle. — Frankfurt a. M.: Inspections-Frage. Eisenbahn. Geburtstagsfeier Sr. K. H. des Prinzen von Preußen. Militairisches. — Freiberg: Todtenfeier. — Meiningen: Das Ministerium und der Landtag. — Deßau: Militairisches. — Hannover: Großes Hof-Fest. — Kiel: Schloß Gottorff.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Gerüchte. Diplomatisches. Vermischtes. — Troppau: Evangelische Gesangbücher.

Ausland. Frankreich. Paris: Orientalische Frage. Stärke der Mittelmeer-Flotte. Die orientalische Frage. Frankreichs Friedfertigkeit. Personal- und diplomatische Notizen. Tagesnotizen. Aus dem „Moniteur". Tel. Dep.

Großbritannien. London: Die Weiberherrschaft in England und ihre Bedeutung. England und die orientalische Frage. Pistolenduell. Auswanderung und Gold. Die Flüchtlingssache.

Italien. Ferarra: Urtheile.

Spanien. Madrid: Aus den Cortes.

Schweiz. Bern: Die Verwickelungen mit Oesterreich. Unkriegerische Stimmung d. Volkes. Ein lahmer Kriegstänzer.

Dänemark. Kopenhagen: Vom Reichstage. Erbfolge-Debatte.

Börse von Berlin, den 25 März

Die Börse, Anfangs durch Regulirungen zur nahen Ultimo-Liquidation gedrückt, nahm bald wieder eine festere Haltung, und die meisten Effecten schlossen höher und gefragt. Der Hauptverkehr war wiederum in Berbacher Eisenbahn-Actien.

Wien, 26. März. Met. 94½. Nordb. 241½. Bankactien 1426. Ld. 10. 51. Silber 9.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	101½ B.	Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St. do. 50 u. 52	4½	102½ a ⅛ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	

[illegible]

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Rſſ. Engl. Anl.	5	118½ bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104½ B.	Span. inländ.	3	
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	do. neue dlf.	1	23½ G.
d. p. Schatzobl.	4	92½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	39½ a ½ bez. u. G.
Poln. Pfandb.	4	98½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ G. 23 B.
do. Bk.-C. L. A	5	98½ bez.	Sch. Lippe PS	—	31 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	92½ bez.	Deſſ. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

307 G. Berlin-Anhaltische 133 B., 132 G. Berlin-Stettiner 155 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 107½ B., 106½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 110 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A 170 B., 169 G. do. Lit. B. 151 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93½ B., 91½ G.

Frankfurt a. M., 24. März. Nordbahn 54½. Metall. 4½% 77½. do. 5% 85½. Bank-Actien 1550. 1839r Loose 134. 1834r Loose 198. 3% Spanier 44½. do. 1% 24½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 40. Wien 109½. Lombardische Anleihe 91½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 121½. Pfälzische [illegible]

[illegible]

Thlr., am 23. März 21½ a 21 Thlr., am 24. März 20½ Thlr. pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, 24 März 1853.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 26. März. Weizen loco n. Qual. 60 — 65 Thlr. Roggen loco n. Qual. 46½ — 49½ Thlr. 82 ℔. pr. Frühjahr 45½ a 45¼ Thlr. verk. 82 ℔ pr. Mai-Juni 45½ a 44½ Thlr. verk. 82 ℔ pr. Juni-Juli 45 Thlr. B. 44½ Thlr. Geld. Erbsen, Kochwaare, 52 — 52 Thlr. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Thlr. Hafer loco nach [illegible]

[illegible]

rothen 10½—12½ Thlr., weißen 8 — 13 Thlr.

Spiritus sehr matt und 8½ Thlr. B., 8½ Thlr. G.

Zink loco 6 Thlr. 11 Sgr., ab Gleiwitz 6 Thlr. Sgr. bez.

Magdeburg 24. März. Weizen 48 a 55 Thlr. Roggen 44 a 46 Thlr., Gerste — a — Thlr., Hafer 26 a 27½ Thlr. — Spiritus loco 29 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 24. März. Weizen pomm. pr. April 105, neustädt. pr. Mai 106 gestern Abend bezahlt und zu lassen. — Roggen unverändert. Oel pr. Mai 21½, pr. October 22½. — Zink 1500 Ctr. 13½ a ⅞ a ⅞.

Wien, 23. März. In Spiritus wieder etwas mehr [illegible]

[illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.

Hierzu eine Beilage.